HANSEATIC inspiration
Expedition Spitzbergen, Island und Grönland

Arktische Inseltrilogie

Von Longyearbyen nach Kangerlussuaq

04.07.2022 – 21.07.2022

Text und Bilder: Dr. Hajo Lauenstein

Schiffsdaten HANSEATIC inspiration

Heimathafen	Malta
Flagge	Valletta
Größe	15.726 BRZ
Länge über alles	138 m
Breite	22 m
Tiefgang	5,70 m

4 Dieselgeneratoren MAK 8M 25 E, 2.800 kW / 720 rpm mit AvK DSG Generatoren 690 V / 2700 kVA
2 Hauptantriebsmotoren (elektrisch) Indar ACP-1000M/12 / 3.200 kW
2 Propeller (Festpropeller) Durchmesser ca. 360 cm
1 Bugstrahlruder Rolls Royce TT2200 / 1200 kW
2 Stabilisatoren BLOHM & VOSS

Schiffsoffiziere

Kapitän	Peter Rössler
Kapitän	Ulf Wolter
Staff Kapitän	Alexander Rabe-Bär
Leitender Ingenieur	Piotr Wiatrzyk
Hotelmanager	Tiziana La Rocca
Schiffsärztin	Dr. Ursula Bellut-Staeck
Chief Purser	Sarah Heiser
Executive Chief	Niklas Niemeyer
Maitre d'Hotel	Ela Alizadah
Hausdame	Bianca Döring

Expeditionsteam

General Expedition Manager	Uwe Mannweiler
Expeditionleader	Dr. Hans-Joachim Spitzenberger
Shore Excursion Manager	Sebastian Große
Expedition Guide	Thomas Lindner
Guest Relation Manager	Petra Pfirrmann
Cruise Sales	Rainer Mumm
Fitness Coach	Markus Jeschke

Experten

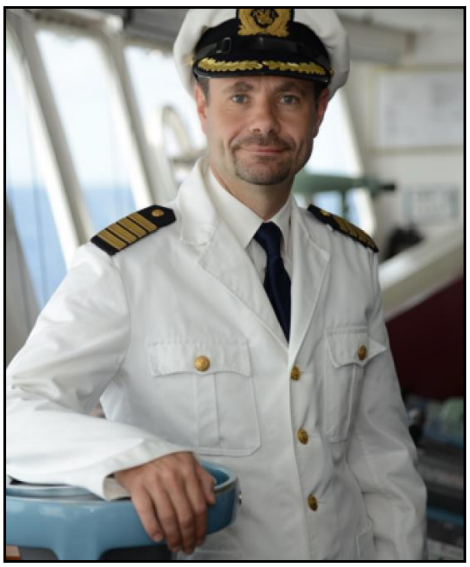
Experte Geologie	Dr. Hajo Lauenstein
Expertin Biologie	Sylvia Stevens
Experte Ethnologie	Dietmar Neitzke
Experte Ozeanografie	Hartmut Schäfer
Field Staff	Stefanie Liller
Field Staff	Isabel Rehra

Künstler

Piano	Matthias Behrsing
Entertainer	Jonas Mich

Foto & Video

Ramona Harttig & Christian Wagner



Peter Rössler - Kapitän

Kapitän Peter Rößler absolvierte seine Lehre zum Vollmatrosen 1988 und anschließend sein Nautik Studium (AG) in Warnemünde im Fachbereich See- fahrt. Nach dem Studium erfolgen Einsätze auf Mehrzweckfrachtern und Kühlschiffen. Seine erste Begegnung mit einem Kreuzfahrtschiff war im Mai 1997. Im Jahr 2002 entschied sich Peter Rößler zur Frachtschifffahrt zurückzukehren. Peter Rößler ist bis heute Kapitän auf dem Expeditionsschiff HAN- SEATIC inspiration sowie auf der Valparaiso Ex- press einem 10.500 TEU Containerschiff, welches er 2016 in Dienst stellte und damit im Südamerika- Dienst im Einsatz ist. Er lebt mit seiner Frau und 3 Kindern im Ammerland.

Ulf Wolter - Kapitän

„Alle Wege führen zum Meer“, lautet seine Devise. Seine Wurzeln hat er auf der Elbinsel Krautsand und so lag eine Laufbahn als Kapitän nahe: Er erwarb – wie schon die drei Generationen vor ihm – das nautische Patent. Seit Anfang 2003 hat unser Kapitän nun die berühmte „Handbreit Wasser unter dem Kiel“, anfangs auf der HANSEATIC und der BREMEN. Der erfahrene Seemann scheut kein Gewässer und führt nun auch die HANSEATIC inspiration mit sicherer Hand in die ursprünglichen Regionen der Welt. Ein Kapitän, den zwei Eigenschaften besonders auszeichnen: höchste Kompetenz und eine herzliche Freundlichkeit.

Alexander Rabe-Bär - Staff Captain

Alexander Rabe-Bär wurde 1985 in Schwedt/Oder geboren. Von 2002-2003 machte er ein Auslands- jahr in den USA, welches ihn das Fernweh lehrte. Nach dem Abitur absolvierte er sein Studium Nau- tik/Seeverkehr in Rostock Warnemünde. Im August 2011 heuerte er auf der MS EUROPA zum ersten Mal bei Hapag-Lloyd Cruises an. Seitdem ist er schon einige Seemeilen über die Weltmeere geschippert und hat dabei die schönsten Länder und Inseln der Welt angesteuert. Seit 2019 ist er als Staff Captain auf der HANSEATIC inspiration unterwegs. In seiner Freizeit geht er gerne Segeln.

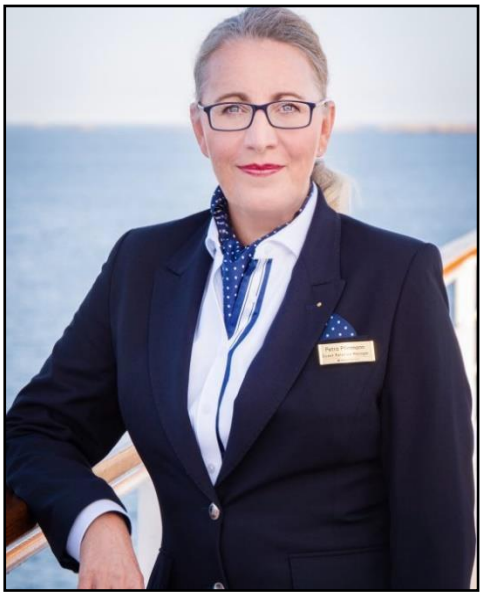
Piotr Wiatrzyk - Leitender Ingenieur
Hat sein Studium an der Technischen Universität Danzig im Bereich Maschinenbau abgeschlossen und dann 6 Jahre lang auf verschiedenen Arten von Frachtschiffen gearbeitet, von Massengutfrachtern über Containerschiffe bis hin zu RO-RO-Schiffen. Seit er zum ersten Mal den Südpol und den Nordpol entdeckt hatte, liebt Piotr es, in die fabelhafte Natur und Tierwelt zurückzukehren. Daher verbrachte er die nächsten 6 Jahre in den entlegenen Gebieten der Arktis und Antarktis auf Expeditionsschiffen. Seit Januar 2020 arbeite er auf den Expeditionsschiffen der Hapag Lloyd Flotte. Piotr freut sich, Teil des Teams zu sein, das die Gäste an die interessanten und abgelegenen Orte auf dieser Welt bringt

Tiziana La Rocca - Hotel Manager
Ihre Eltern kommen aus Sizilien, doch aufgewachsen ist sie an der hessischen Bergstraße. Nach der Lehre zur Hotelfachfrau ging es 1992 an die Cote d'Azur. 1995 ging sie nach Darmstadt ins Hotel Weinmichel als Direktions-Assistentin. 1999 machte sie sich selbstständig und betrieb Gastronomie, Weinhandel, Kochschule und Catering. 2007 erfüllte sich Frau La Rocca ihren Jugendtraum, zur See zu fahren: Sie fing als Assistant Maitre, später als Maître d'Hôtel auf EUROPA und HANSEATIC an. Seit 2013 ist sie als Hotelmanagerin auf allen Weltmeeren unterwegs. Frau La Rocca freut sich auf die Erlebnisse auf unseren Expeditiosschiffen.

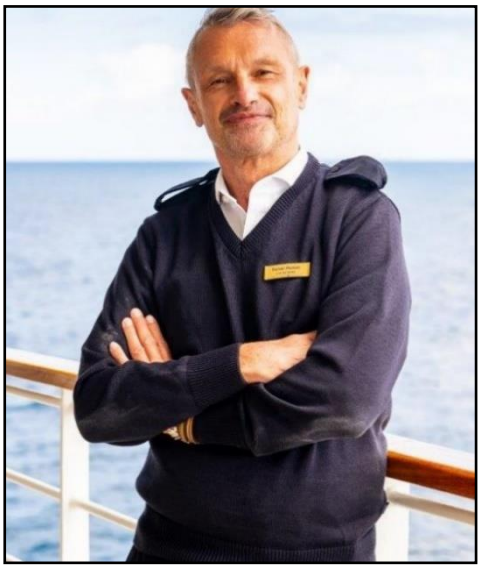
Uwe Mannweiler - General Expedition Manager
Uwe Mannweiler wurde am 26.02.1964 in Kaiserslautern geboren. Schon in jungen Jahren war es immer sein Wunsch zu reisen. In Spanien lernte Uwe Mannweiler einen Mitarbeiter von Seetours kennen, der ihm das Arbeiten an Bord eines Kreuzfahrtschiffes schmackhaft machte. Die Möglichkeit noch mehr von der Welt zu sehen, ließ er sich nicht entgehen und startete 1986 seine Karriere an Bord von Kreuzfahrtschiffen als Reiseleiter. Seit dem 05.10.2021 ist er als General Expedition Manager auf der HANSEATIC inspiration tätig. In seiner Freizeit bereist Uwe Mannweiler gerne Asien, ist Taucher, Segelflieger und spielt Tennis.

Dr. Hans-Joachim Spitzenberger
General Expedition Leader
Dr. Hans-Joachim Spitzenberger studierte in Hamburg Biologie mit den Schwerpunkten Zoologie, Ökologie und Hydrobiologie. Er ist heute als freier Biologe, Landschaftsplaner und Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg tätig. Seit 1992 führt er Reisen zu Land, Luft und Wasser in nahezu alle Gegenden der Welt. Auf Hapag Lloyd Schiffen fährt er seit 2004 als Lektor und Expeditionsleiter.

Sebastian Große – Shore Excursion Manager
Der Magdeburger und Wahl-Rostocker fühlte sich schon immer am und auf dem Meer am wohlsten. Nach dem Studium der Personalentwicklung und Soziologie absolvierte er ein Hotelpraktikum am Timmendorfer Strand. Seit 2005 fährt er an Bord verschiedener Kreuzfahrtschiffe zur See, seit 2013 für Hapag-Lloyd Cruises. Am Land hat er ein weiteres Hobby zum Beruf gemacht und überführt für diverse Firmen Fahrzeuge aller Art. In seiner Frei- zeit hält er sich durch verschiedene Kampfsportarten und lange Spaziergänge mit seinem Jack Russel Terrier fit.



Petra Pfirrmann - Guest Relation Manager
Petra Pfirrmann ist in Ludwigshafen am Rhein geboren, lebte dann viele Jahre in der Normandie und seit 2012 im schönen Hamburg. Nach ihrer Ausbildung zur Hotelfachfrau war sie in Frankreich bei der Hotelgruppe ACCOR tätig. 1996 wechselte sie dann zur Containerschifffahrt und zur Hapag- Lloyd Container Line, der jetzigen Hapag-Lloyd AG am Ballindamm in Hamburg. 2021 ging es für sie zurück in die Touristik, als Guest Relation Managerin arbeitete sie für die TUI Marke ROBINSON in den Clubs in Agadir und auf Fuerteventura. Seit Mai 2022 ist sie nun auf der Hanseatic Inspiration und freut sich darauf mit Ihnen zusammen schöne Moment auf wundervollen Reisen zu erleben.



Rainer Mumm – Cruise Sales

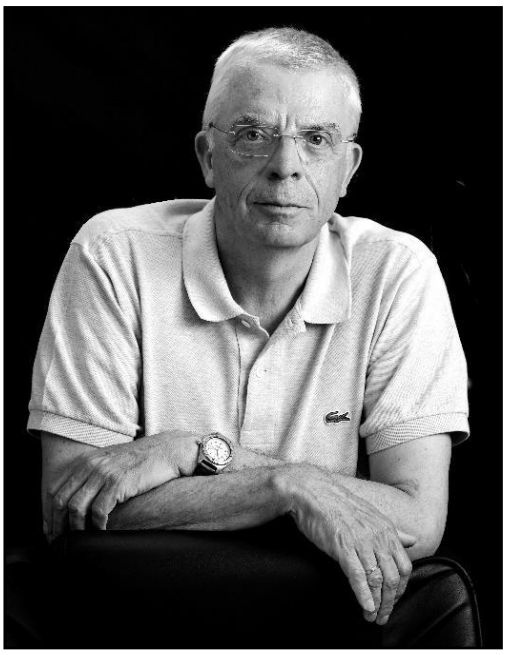
Der gebürtige Hamburger stieß bereits 1982 zur Hapag Lloyd AG. Nach seiner Ausbildung zum Reiseverkehrskaufmann und einigen weiteren Jahren im Hapag-Lloyd-Reisebüro in Berlin wechselte Rainer Mumm später zur Deutschen Lufthansa, wo er im Bereich des Großkundenvertriebes viele Jahre tätig war. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und des Touristikmanagements konnte Hapag-Lloyd Cruises ihn als Kreuzfahrtberater an Bord von MS EUROPA gewinnen. Mit über 50 privat getätigten Kreuzfahrten seit 1993 kennt Rainer Mumm die Weltmeere bestens, und freut sich darauf, Sie für zukünftige Reisen auf den Schiffen der Hapag-Lloyd Cruises Flotte zu begeistern.

Sylvia Stevens - Expertin Biologie

In Schottland aufgewachsen legte Sylvia Stevens sowohl die Magister-Prüfungen in den Geisteswissenschaften (MA) als auch Betriebswirtschaft an der Strathclyde-Universität in Glasgow ab. Später zog sie nach San Diego, Kalifornien. Die Schwer- punkte ihrer naturwissenschaftlichen Arbeit sind Meeressäugetiere und Seevögel. Als Naturforscherin hält sie seit 28 Jahren auf Schiffen in der Arktis und Antarktis Vorträge und leitet Expeditionen u.a. nach Kanada und die Galapagosinseln. Mit ihren Landschafts- und Tierfotografien wurden eine Reihe von Büchern illustriert und ihre Fotos erschienen ebenfalls auf zahlreichen Ausstellungen.

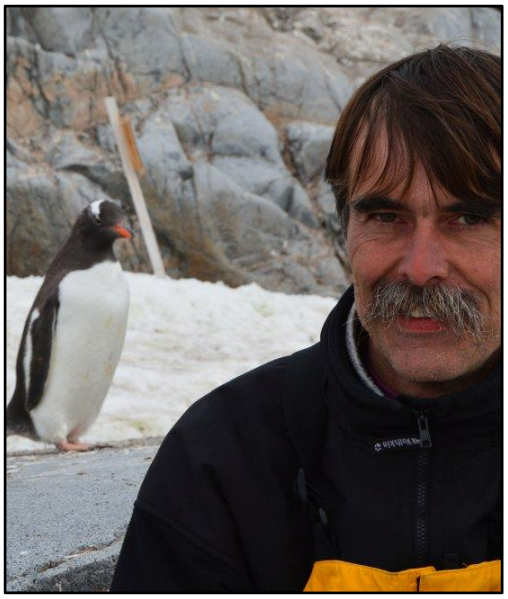
Dietmar Neitzke - Experte Landeskunde

Dietmar Neitzke wurde 1966 in Kiel geboren und wuchs in Kalifornien und Heikendorf an der holsteinischen Ostseeküste auf. Sein Studium der Ethnologie, vergleichenden Religionswissenschaft, Geographie und empirischen Kulturwissenschaft schloss er in Tübingen mit Auszeichnung ab. Er arbeitet als Museumspädagoge in den Abteilungen für Afrika, Nord- und Südamerika des Stuttgarter Linden-Museums, durchstreift diese Kontinente auch als Studienreiseleiter und Lektor auf Kreuzfahrtschiffen. Dietmar Neitzke lebt wieder in Tübingen-Pfrondorf, wo er gern an seinem alten Fachwerkhaus bastelt und mit Gemüse aus dem eigenen Garten kocht.



Dr. Hajo Lauenstein - Experte Geologie

Dr. Hans-Joachim Lauenstein wurde 1956 in Bremen geboren, wuchs in Friesland auf und studierte in Clausthal-Zellerfeld. Schon während seines Studiums zog es ihn hinaus in die weite Welt. Fasziniert von fremdartigen Landschaften und Menschen hielt er sich monatelang in Namibia, Peru und Brasilien auf. Fünfzehn Jahre lang hat Dr. Lauenstein als Geologe, Bergwerksdirektor und Reiseleiter in Südamerika, sieben Jahre im südlichen Afrika gelebt und gearbeitet. Seit 2007 betreut Dr. Lauenstein als Experte für Geologie und Landeskunde Kreuzfahrten von Hapag- Lloyd Cruises. Die Hobbys von Dr. Lauenstein sind neben dem Reisen und Wandern das Fotografieren, Kochen, sowie gutes Essen und südamerikanische Weine.



Hartmut Schäfer – Experte Ozeanographie

Hartmut Schäfer ist Diplom Ozeanograph aus Kiel. Dort entdeckte er auch seine Liebe zum Segeln. Er arbeitete mit Jugendlichen auf dem Traditionssegelschiff ‚Thor Heyerdahl', bevor er dann seit 1993 als Crewmitglied von Arved Fuchs viele Expeditionen mit dem Haikutter ‚Dagmar Aaen' in der Arktis und Antarktis unternahm. Neben Reisen durch Chile, Feuerland und Skandinavien hat er in finnisch Lappland in einem Husky Camp gearbeitet. Als Naturwissenschaftler hält er seit 2018 Vorträge über den Klimawandel und Umweltverschmutzung der Ozeane auf verschiedenen Expeditionsschiffen.

Stefanie Liller – Field Staff

Stefanie Liller wurde 1978 in Offenbach/Main geboren. Nach erfolgreicher Ausbildung zur Biologielaborantin am Paul-Ehrlich-Institut in Langen absolvierte sie das Studium der Biologie und Meteorologie in Darmstadt und Freiburg. Neben dem Studium und ihrer Liebe zur Natur entwickelte sie darüber hinaus eine weitere, sportliche Leidenschaft und zwar fürs Fallschirmspringen. Neben dem beruflichen Werdegang war und ist Stefanie Liller stets begeisterte Weltreisende geblieben. Auf allen sieben Kontinenten erkundete sie Landschaften und Gebiete und erfreute sich daran, ihre Erfahrungen und einzigartigen Momente mit Interessierten zu teilen.

Isabel Rehra – Field Staff

Anfang der 90er-Jahre in der Eulenstadt Peine geboren, kannte man Isabel Rehra dort bereits nur mit der Kamera in der Hand. Bei TUI hat Isabel die ersten Erfahrungen auf hoher See gesammelt, kam Ende 2019 zu den Expeditionsschiffen von Hapag-Lloyd und lernte dort einige große und kleine Ecken dieser Welt kennen. Doch auch wenn das Reisen in diesen Zeiten nicht immer einfach war, entstanden in den letzten Jahren mehrere Dutzend Kurzgeschichten rund um den Globus. All die Geschichten über faszinierende Kulturen und perfekte Fotomotive möchte sie nun in ihren Vorträgen mit jedem teilen, der sich für neues Wissen begeistern kann.

Thomas Lindner – Expedition Guide

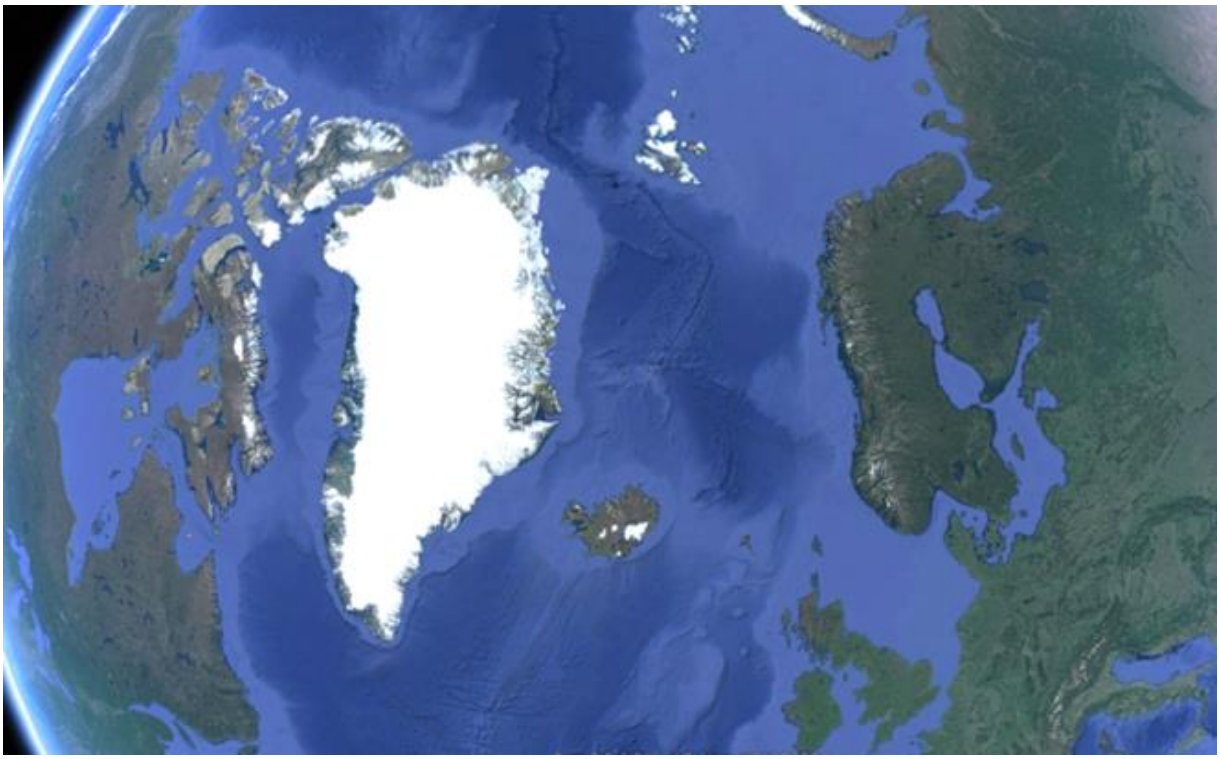
Thomas Lindner, unser Expedition Guide an Bord, ist als gebürtiger Österreicher in der Natur und den Bergen aufgewachsen. Schon in jungen Jahren konnte er eine Vielzahl an touristischen Destinationen aktiv erkunden und hautnah erleben. Berufsbegleitend studierte er Sportwissenschaften an der Universität Innsbruck. Die Welt der Meere hat er 2011 für sich entdeckt, und seit 2014 arbeitete er als Bike Guide und Touristikberater auf MS EUROPA 2 - die Kombination aus Bewegung, aktivem Entdecken und Kennenlernen neuer Orte ist für ihn die ideale Verknüpfung seiner Leidenschaften. Auf der HANSEATIC inspiration freut er sich, Sie bei den Ausfahrten mit den Zodiacs und bei diversen Landausflügen zu begleiten und mit Ihnen außergewöhnliche Orte zu entdecken.

04. Juli / Montag
Longyearbyen / Spitzbergen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
78°13,80' N	15°35,2' E	1008	8	5	75	SE 4
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Wie entkommt man am besten dem Alltagsstress zu Hause? Man setzt sich ins Flugzeug, Auto oder in den Zug, um dann mit Finnair nach Longyearbyen zu fliegen. Vom Flughafen aus sind es dann nur noch etwa 15 Minuten bis zur HANSEATIC inspiration. Wir wollen die Küsten von Svalbard und Grönland erkunden. Unwetter, Regen, Überschwemmungen und unerträgliche Hitze, steigende Coronazahlen und explodierende Gaspreise lassen wir hinter uns und machen endlich wieder Urlaub.

Heute, am 04. Juli, am Tag an dem unsere Reise beginnt, scheint die Sonne, der Himmel kleidet sich in strahlendes blau und es ist sommerlich warm – jedenfalls in Deutschland. Volltreffer! Spitzbergen empfängt uns mit Nebel und 10° Celsius. Na ja, das muss noch etwas besser werden! Da wir alle keinen Interkontinentalflug hinter uns haben (wie bei Reisen in die Antarktis) kommen wir relativ frisch und ausgeruht zum Schiff. Alle mit ihrem Corona-Zertifikat und fieberfrei. Die Reise kann, wie gewohnt, mit der obligatorischen Seenotrettungsübung beginnen. Vier Tage lang wollen wir Spitzbergen erkunden, einen Tag in Norwegen (Jan Mayen) einen Tag in Reykjavik und dann noch einmal acht Tage Grönland.



Unser Fahrtgebiet: Spitzbergen, Island, Grönland

05. Juli / Dienstag
Mushamna & Monaco Gletscher / Spitzbergen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
79°54,2' N	13°56,5' E	1011	2	5	84	calm
Sonnenaufgang: 00:00			Sonnenuntergang: 00:00			

Ab heute beginnt der erste Teil der Reise – Spitzbergen. Spitzbergen ist eine norwegische Inselgruppe auf halbem Weg zwischen Nordkap und Nordpol. Eine eisige Schönheit: rau, karg, unwirtlich – im Winter wie im Sommer. Hier leben nur wenige Menschen. Die eigentlichen Herren auf Spitzbergen sind die Eisbären.

Spitzbergen umfasst fünf größere und zahlreiche kleinere Inseln. Das größte Eiland gibt der gesamten Inselgruppe ihren Namen. Im Norwegischen heißt Spitzbergen seit 1925 Svalbard, was sich im deutschen Sprachgebrauch aber nicht durchgesetzt hat.

Spitzbergen liegt nördlich des Polarkreises zwischen dem 74. und 81. Breitengrad. Vier Nordmeere treffen dort zusammen: die Grönlandsee, das Europäische Nordmeer und die Barentssee liegen südlich, östlich und westlich von Spitzbergen. Im Norden grenzt die Inselgruppe ans Nordpolarmeer.

Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei minus 4,5 Grad, sodass die Küstenregionen nur für etwa sechs Wochen im Sommer auftauen. Svalbard steht unter norwegischer Verwaltung und Gesetzgebung, Bürger aller Signatarstaaten des Spitzbergen-Vertrages (oft als „Svalbardvertrag" bezeichnet), der 1920 unterschrieben wurde und 1925 in Kraft trat, haben jedoch freien Zugang und Aufenthaltsrecht. Aus Gründen des Natur- und Kulturdenkmalschutzes gibt es eine Reihe von Vorschriften, die bei Reisen in Spitzbergen zu beachten sind.

Die Geologie ist sehr abwechslungsreich. Auf verhältnismäßig kleiner Fläche sind sehr viele Erdzeitalter sowie Gesteinsarten vertreten. Es gibt mitunter fossilreiche Sedimente sowie wirtschaftlich begrenzt nutzbare Mineralvorkommen, vor allem Kohle. Andere Rohstoffe wurden intensiv während des 20. Jahrhunderts untersucht, aber kaum abgebaut; die Exploration dauert bis heute an. Aktiven Vulkanismus gibt es heute in Spitzbergen nicht. Mit Island oder Jan Mayen ist Spitzbergen somit geologisch (und auch sonst) überhaupt nicht vergleichbar.

1906 besiedelten die ersten Menschen die Hauptinsel Spitzbergen. Grund dafür war die Entdeckung wertvoller Kohlevorkommen. Nahe der ersten ständigen Grube entstand die Stadt Longyearbyen – bis heute die Hauptstadt der Insel. In den Jahrhunderten zuvor wurde Spitzbergen nur als zeitlich begrenzter Stützpunkt für Walfänger und Robbenjäger genutzt.

Bis heute sind ständige Bewohner eher die Ausnahme. Nur rund 1800 Einwohner leben in Longyearbyen. Dazu kommen noch ein paar Forscher, von denen aber nur die wenigsten auch in den dunklen Wintermonaten bleiben.

Auch wenn das Leben in Longyearbyen auf den ersten Blick normal scheint, gibt der Mutterstaat Norwegen enorme Anreize, um die Menschen dort zu halten: Gute Jobs bei wenig Steuern und Sozialabgaben machen das Leben jenseits des Polarkreises attraktiv. Zumindest wenn man

Ruhe, Abgeschiedenheit und weite Eislandschaften mag.

Spitzbergen ist Eisbärenland. Überall warnen Schilder vor den weißen Riesen, denn oft genug sind Menschen von Eisbären angefallen worden. Rund 3000 Tiere leben auf der Inselgruppe, also mehr als Menschen.

Da jederzeit damit gerechnet werden muss, dass ein Eisbär auftaucht, ist es verboten, außerhalb der Siedlungen ohne Gewehr oder ohne bewaffneten Führer unterwegs zu sein. Selbst in den Siedlungen ist man nicht sicher. Daher werden Kinderspielplätze hoch umzäunt.

Dennoch stehen die Eisbären ganzjährig unter Schutz und dürfen nicht gejagt werden. Ihre Lieblingsbeute sind Robben. Daher wandert der Eisbär an der Packeisgrenze entlang, wo auch die Robben leben. Außer dem Eisbären gibt es nur noch wenige Landsäugetiere, die in dieser eisigen Welt überleben können: etwa das Rentier oder der Polarfuchs.

Spitzbergen gehört zwar zu Norwegen, aber mehr als zehn Nationen haben das Recht, dort zu forschen. Die internationale Forschungssiedlung Ny Alesund hat ihren Platz an der Stelle einer ehemaligen Kohlesiedlung gefunden.

Auch Deutschland hat seit den 1990er-Jahren in Zusammenarbeit mit Frankreich eine Forschungsstation auf Spitzbergen. Das Alfred-Wegener-Institut untersucht vor allem die nordpolare Stratosphäre, um die Konzentration von Ozon und Aerosolen in der Atmosphäre zu erfassen – wichtige Messungen für die Erforschung des Klimawandels. Im Sommer finden auch meeresbiologische Untersuchungen statt.

Daneben spielt auf Spitzbergen der Bergbau immer noch eine wichtige Rolle. Die Kohlevorkommen reichen nach wissenschaftlichen Schätzungen noch einige Jahrzehnte. Die Qualität der Kohle ist sehr gut und dient daher nicht der Energiegewinnung, sondern wird in der Stahlverarbeitung verwendet.

Auch der Tourismus spielt zunehmend eine Rolle. Vor allem Skandinavier machen Tagesreisen nach Spitzbergen, denn hier kann man winterliche Touren mit Hundeschlitten oder Snowscootern in gigantischer Eisbergkulisse machen oder sich mit dem Helikopter zum Nordpol bringen lassen.

Soweit zu Spitzbergen. Da wir unser erstes Ziel jedoch erst am Nachmittag erreichen, bleibt uns am Vormittag genügend Zeit für einige andere Dinge. Um 09:30 Uhr steht die Parka Ausgabe an. Hier werden die Experten zu Schuhfachverkäufern und Outdoorbekleidungsberatern. Um 11:00 Uhr lädt uns General Expedition Manager (von nun an in diesem Logbuch nur noch GEM genannt) ins HanseAtrium ein. Wir bekommen wichtige Hinweise zum Leben an Bord (Wasserhahn am Waschbecken und Licht im Schrank der Kabine waren nur zwei der Topics die uns schmunzeln ließen) und wir lernen das gesamte Expeditionsteam kennen. Um 11:30 Uhr folgen die Sicherheits- und Verhaltensregeln für die Arktis, eine Pflichtveranstaltung für alle die an Land gehen wollen, egal ob Gast oder Crew. Direkt im Anschluss daran erläutert uns unser Expeditionsleiter Dr. Ha-Jo Spitzenberger was uns heute und morgen auf Spitzbergen erwartet. Dann ist es auch schon Zeit fürs Mittagessen, wollen wir doch um 14:00 Uhr mit unserer ersten Zodiac-Ausbootung beginnen.

Mushamna ist eine Bucht auf der Ostseite des Woodfjords an der Nordküste Spitzbergens. Die eigentliche Bucht ist eine Lagune, die von einem langen, schmalen Strandwall beinahe vollständig vom Fjord abgeschnitten ist. Der Zugang ist schmal, aber tief, so dass kleinere Schiffe einfahren und dort gut geschützt ankern können.

Ebene von Mushamna mit der Lagune im Hintergrund

Etwas nördlich der Bucht Mushamna liegt etwas, was in dieser einsamen Landschaft beinahe wie eine kleine Siedlung anmutet. Am auffälligsten ist diese große Trapperhütte in solider Blockhüttenbauweise, was in Spitzbergen ziemlich ungewöhnlich ist, wo die meisten dieser Hütten als recht einfache und wenig robuste Bretterbuden gebaut wurden. Diese Hütte wurde 1987 von dem norwegischen Hundeschlittenmann, Überwinterer und Jäger Kjell Reidar Hovelsrud gebaut. Es gibt ein paar kleine Nebengebäude, darunter eine Mini-Sauna. Später hat er seine Hütte dem Sysselmann überlassen; seitdem dient sie als Diensthütte und ist abgeschlossen.

Eine zweite Hütte ist weniger auffällig, aber deutlich älter und somit reicht sie viel weiter in die Zeit der Überwinterungsjagd hinein. Diese wurde 1927 von Hilmar Nøis gebaut, dem berühmten Trapper, der fast 40 Jahre auf Spitzbergen lebte. Seine Hütte bei Mushamna nannte er Svendsen Bay. Sie ist ein geschütztes historisches Relikt und wird nicht mehr gebraucht. Nøis hatte eine Reihe von Hütten im Gebiet Woodfjord und Liefdefjord, darunter am Gråhuken, die als Ritterhütte bekannte Hütte Kapp Hvile und Texas Bar im Liefdefjord.

Wir booten bei völliger Windstille, blauem Himmel und gleißender Sonne aus. 90 Minuten hat jede der beiden Gruppen Zeit, die Gegend zu erkunden. Die beiden Hütten sind leider geschlossen. Wir können sie nur von außen betrachten. Eine Wanderung um die Lagune herum, wird uns von der Vogelwelt ziemlich erschwert. Die Küstenseeschwalben attackieren jeden, der ihren Nestern zu nahekommt und zwei Meerstrandläufer versuchen uns, von ihren gut versteckten Nestern dadurch abzulenken, dass sie tun als seien sie schwer verletzt, in der

Sysselmannhütte aus dem Jahr 1987

Vogelei und Alpensäuerling

Hoffnung wir würden ihnen folgen und uns damit vom Nest entfernen. Ist der Abstand zum Nest groß genug, fliegen sie unvermittelt auf und verstecken sich wieder an ihrem Nest. So bleiben uns manche direkte Wege zu den Hütten und zur Lagune verschlossen. Wir wollen ja nicht das die Eier in den Vogelnestern durch die ständigen Attacken der Eltern auskühlen und somit verloren gehen.

Der Liefdefjord ist eine landschaftlich sehr reizvolle und abwechslungsreiche Fjordregion an der Nordküste Spitzbergens. Die Gegend ist meist schon recht früh im Sommer zugänglich, da der Golfstrom hier noch spürbaren Einfluss hat, allerdings kann Fjordeis noch die Buchten und Küsten blockieren.

In weiten Teilen vor allem um den Raud- und Liefdefjord herum stehen Gneise, Marmore des Grundgebirges an. Teilweise gibt es auch hier noch Reste der Beckenfüllung des Andrée-Land-Grabens, in dem devonische Sandsteine und Konglomerate erhalten sind. Einige Teile dieses Sedimentstapels sind durch Eisenoxid schön rötlich-braun gefärbt, daher die Bezeichnung »Old Red«. Die rote Färbung geht auf Eisenoxide zurück (Hämatit), die unter wechselfeuchten Bedingungen in tropisch-subtropischem Klima entstehen. Als die Sedimente vor über 350 Millionen Jahren abgelagert wurden, befand sich Spitzbergen noch kurz südlich des Äquators!

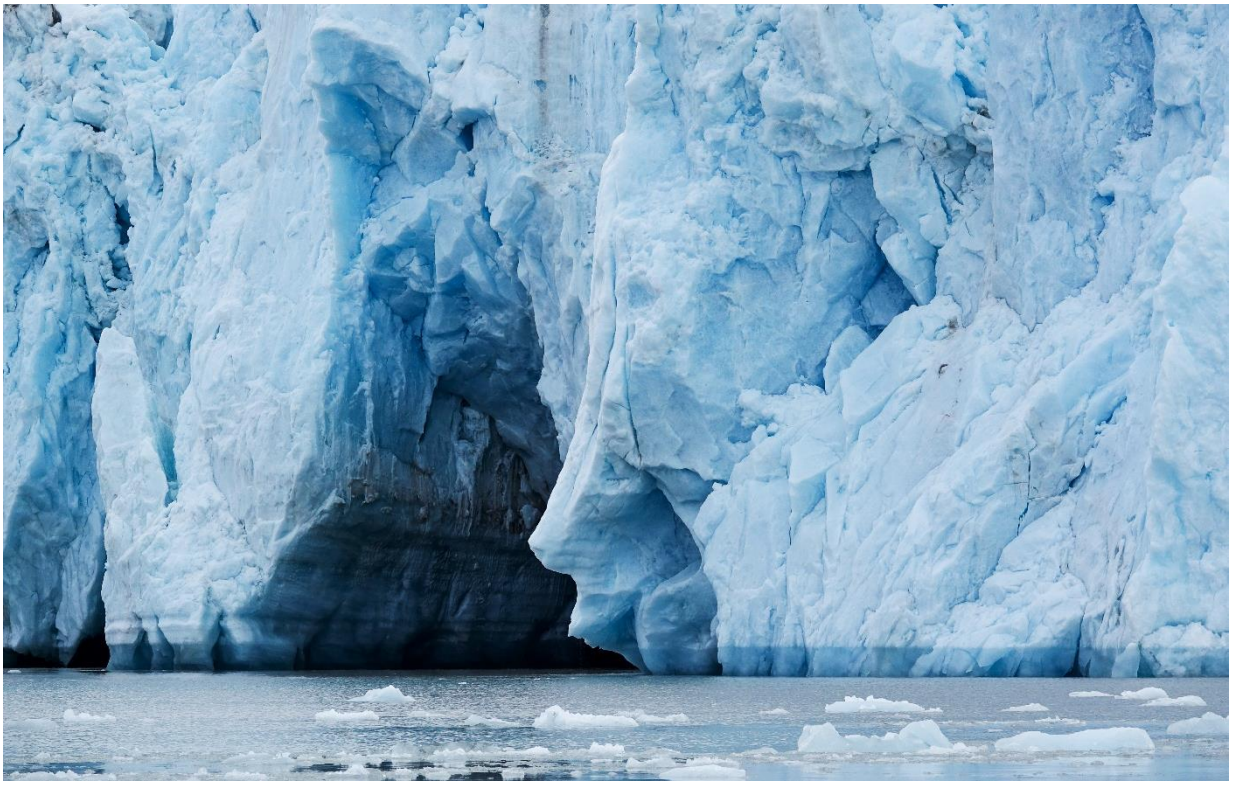
„Old Red“ Gesteine am Eingang des Liefdefjords

Die Region wurde von Walfängern im 17. Jahrhundert regelmäßig besucht, wenn Überreste von Landstationen hier auch nicht bekannt sind. Später, im ausgehenden 19. sowie 20. Jahrhundert, haben hier vielfach Trapper überwintert.

Der Monacobreen ist knapp 40 km lang (Tendenz abnehmend, wie bei den meisten Gletschern Svalbards der Fall) und 5 km breit und trägt den Namen von Albert I. von Monaco, der

Spitzbergen zu Beginn des letzten Jahrhunderts besucht hat. Er finanzierte und begleitete u. a. eine topographische Expedition, die von Gunnar Isachsen geleitet wurde. Die Daten wurden im Anschluss von dem deutschen Kartografen Paul Seliger (1863 - 1935) in eine Karte umgesetzt. Paul Seligers Frau wiederum hieß Ida und seine Schwester Emma; bisweilen gibt es ganz einfache Erklärungen für die Benennung geografischer Phänomene.

Von links nach rechts: Monacobreen, Seligerbreen, Emmabreen



Detail Monacobreen

Das alles schauen wir uns heute Abend an. Durch den Liefdefjord mit seinen herrlich ziegelrot gefärbten „Old Red“ Gesteinen fahren wir vorsichtig bis zum Ende des Fjordes wo uns der Monacobreen und seine Nachbargletscher erwarten. Es ist so warm, dass man fast im T-Shirt auf dem Inspiration Walk stehen könnte. Allzu nahe können wir leider nicht an die Gletscher heranfahren, da deren Fronten sich in den letzten Jahren massiv zurückgezogen haben und der Meeresgrund hier noch nicht vermessen wurde. Die Gletscher haben sich so weit zurückgezogen, dass der Monacobreen und der Seligerbreen, die vor wenigen Jahren noch eine gemeinsame Front hatten, heute zwei eigenständige Fronten besitzen.

Morgen früh wollen wir die Eisgrenze erreichen. Dazu, und zu weiteren Informationen über die nächsten beiden Tage lädt uns Dr. Ha-Jo Spitzenberger noch einmal (um 21:15 Uhr) ins HanseAtrium ein. Und wer noch bis 23:00 Uhr durchgehalten hatte, der konnte auch noch eine Walrosskolonie auf der Moffeninsel (wenn auch aus großer Ferne) beobachten. Damit endet unser erster Tag auf Spitzbergen. Ein voller Erfolg!

06. Juli / Mittwoch
Packeisgrenze & Magdalenefjord / Spitzbergen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
80°31,8’ N	10°07,3’ E	1010	1	1	83	E 3
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Um kurz vor 05:00 Uhr werden wir durch ein merkwürdiges schaben, knallen und kratzen aus dem Schlaf gerissen. Wir haben über Nacht gute Fahrt gemacht und haben die Eisgrenze früher als erwartet erreicht. Die Geräusche kommen von den Eisschollen, durch die sich HANSEATIC inspiration ihren Weg weiter nach Norden suchen muss. Schon bald stehen wir auf den Außendecks und bewundern die frühmorgentliche Eislandschaft die sich vor unseren Augen ausbreitet. Gegen 07:30 Uhr drehen wir zunächst einmal nach Süden ab und fahren im offenen Wasser am Rand der Packeisgrenze entlang. Jetzt ist es Zeit zum Aufwärmen und zum Frühstücken. Schnell füllt sich das Lido Restaurant bis zur Kapazitätsgrenze. Dann geht es noch einmal ins Eis hinein. Die Ausbeute unserer Eisfahrt: wunderschöne Eislandschaften, Dreizehenmöwen, Krabbentaucher, Eissturmvögel und ganz nah am Schiff, auf einer Eisscholle – eine Bartrobbe. Der nördlichste Punkt, den wir erreicht haben lag bei 80° 50‘.

Im Eis bei 80° 50‘

Um 10:00 Uhr verlassen wir das Eis und wir haben Zeit für den ersten Expertenvortrag der Reise. Sylvia Stevens berichtet unter dem Titel „Bären, Bären, Bären“ alles was es über diese interessanten Tiere Wissenswertes gibt. 19 Populationen gibt es in der Arktis mit insgesamt 25.000 Tieren, davon 3.000 auf Spitzbergen. Der Eisbär ist sozusagen ein modifizierter Braunbär, der sich während der Eiszeit auf ein Leben an Land und im eisigen Meer spezialisiert hat.

Um 12:00 Uhr lädt Kapitän Ulf Wolter zum Willkommens-Cocktail aufs Pooldeck ein und stellt uns die leitenden Offiziere der HANSEATIC inspiration vor.

Um 15:00 Uhr haben wir die Möglichkeit die Ocean Academy, das Wissenszentrum des Schiffes, zu besuchen. Unsere Experten erklären uns wie die Study Wall und die Study Seats zu bedienen sind, führen uns in die Mikroskopie mit dem Binokularen ein, zeigen uns die Gesteinssammlung und die kleine wissenschaftliche Bibliothek.

Am Nachmittag führt uns Geologe Dr. Hajo Lauenstein in seine steinerne Welt ein und stellt uns die Geologie Svalbards vor. Es gibt auf dem Archipel 5 verschiedene Gesteinsformationen die wir von nun an fein säuberlich und fehlerfrei auseinanderhalten müssen. Das Grundgebirge „Hecla Hoek“, „Old Red“, Kalk- und Gips Ablagerungen eines uralten Schelfmeeres, „versteinertes Wattenmeer“ und Basaltformationen aus der Zeit, als der atlantische Ozean gebildet wurde.

Die ganze Pracht des Magdalenefjords mit der Halbinsel Gravneset

Der Magdalenefjord im Nordwesten Spitzbergens ist ein landschaftlich spektakulärer, historisch interessanter Fjord. Der Magdalenefjord ist acht Kilometer lang und bis zu fünf Kilometer breit. In den Magdalenefjord münden mehrere Gletscher. Der größte ist der sieben Kilometer lange Waggonwaybreen mit einer hohen Abbruchkante am Fjordende.

Auf der Halbinsel Gravneset („Gräberhalbinsel“) gibt es eine gut geschützte Landestelle mit Sandstrand in landschaftlich schönster Umgebung. Der Magdalenefjord ist touristisch für regionale Maßstäbe überlaufen, aber die touristische Aktivität beschränkt sich weitestgehend auf einen Bereich von wenigen hundert Metern. Der Nordwesten Spitzbergens ist als Nationalpark geschützt. Das Wetter ist vom nahen Nordatlantik geprägt und daher oft rau mit

Wind, Wolken und Niederschlag.

Hier herrschen metamorphe Gesteine (Gneise, Phyllite, Glimmerschiefer) vor, dazu kaledonische Granite. Die Region ist geprägt durch die kräftige Hebung und Deformation während Oberkreide/Alttertiär. Deshalb ist die Landschaft da ja auch so schön schroff.

Wild-alpin mit steilen, schroffen Felswänden, und hohen, spitzen Bergen, die der Insel Spitzbergen zu ihrem Namen verholfen haben, so stellt sich der Magdalenefjord dar. Der höchste Berg der Region ist der Hornemanntoppen mit 1115 Metern. Vom Gravneset abgesehen, gibt es um dem Magdalenefjord wenig flaches Land, die Ufer sind oft sehr steinig-grobblockig. Die steinigen Strände, felsiges Gelände und stellenweise auch Matsch machen das Gehen vielerorts beschwerlich. Das Landesinnere ist stark vergletschert.

Die Flora ist aufgrund der steil-steinigen Topographie karg, wenig Tundra, vor allem Moosbetten in der Nähe von Vogelkolonien. In den steilen Schutthängen um den Magdalenefjord brüten Krabbentaucher in großer Zahl. Trotz der kargen, steinigen Landschaft gibt es auch Rentiere, die sich im Winter über das Eis von Insel zu Insel bewegen können. Eisbären und gelegentlich auch Walrosse ziehen unregelmäßig durch.

Nabelflechte

Der Magdalenefjord liegt in dem Teil Spitzbergens, der bereits seit der berühmten Reise von Willem Barentsz (1596) bekannt ist. Möglicherweise hat schon Barentsz dort eine Besitzergreifungszeremonie durchgeführt. Auf jeden Fall tat das 1614 der Engländer Robert Fotherby, und es waren englische Walfänger, die im 17. Jahrhundert am Gravneset eine Walfangstation mit den üblichen Tranöfen, Unterbringung und Friedhof betrieben. Der Walfängerfriedhof ist einer der größten von Spitzbergen.

Das alles wollen wir nun möglichst hautnah erleben. Pünktlich um 19:30 Uhr beginnt unsere Anlandung. Es ist mühsam, von der Anlandestelle über 3 große Strandwälle aus grobem Kies, auf die sandige Ebene der Halbinsel zu gelangen. Einmal dort angekommen können wir uns entweder nach links wenden, um die Reste der alten Tranöfen und den Hügel mit den Gräbern zu betrachten sowie einen Spaziergang am Fjord zu unternehmen. Dort hat ein Gletscher jede Menge kleiner „Mini-Eisberge“ abgelegt. Oder wir wenden uns nach rechts und laufen direkt am Strand entlang bis zu einem Hügel, den es zu erklimmen gilt. Dort erwartet uns ein wirklich fantastischer Rundblick über die Gräberinsel und die steil und schroff aufragenden Berge der Hecla Hoek Formation. Die Gesteine, alles Gneise, sind dicht mit schwarzen Flechten überzogen. Dazu ein blauer Himmel und fast tropische Temperaturen. Im Wasser, gemütlich auf einem kleinen Felsen gelegen, räkelt sich eine Ringelrobbe. Auf der anderen Seite der Bucht hat sich eine kleine Kolonie von Walrossen eingerichtet. Mit unseren Zodiacs können wir uns ihnen bis auf 100m nähern. Egal ob wir uns nach rechts oder nach links gewendet haben, kaum verlassen wir den Uferbereich werden wir von Küstenseeschwalben attackiert. Daher ist unser Bewegungsradius etwas eingeschränkt.

Eis an der Gravneset Halbinsel

Zurück auf dem Schiff, es ist inzwischen schon nach 22:30 Uhr, empfängt uns das Hoteldepartment mit einem herrlichen und deftigem „Mitternachts-Abendessen“ mit heißer Suppe, Schwarzbrot mit Eiersalat oder Tartar, Frikadellen, Wiener Würstchen, Kartoffelsalat, Gurkensalat, Aprikosenkuchen und anderen Leckereien. Und dazu – Freibier! Na mal sehen wie wir alle morgen früh aus den Federn kommen, steht doch um 08:00 Uhr eine Anlandung am 14. Juli Gletscher an.

07. Juli / Donnerstag
14. Juli Gletscher & Ny Alesund / Spitzbergen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
79°07,5’ N	11°48,2’ E	1008	10	6	78	SE 2
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Heute wollen wir versuchen einen Gletscher zu berühren. Nicht etwa nur Gletschereis, sondern einen richtigen Gletscher. Dazu haben wir uns den 14. Juli Gletscher ausgesucht. Der Gletscher liegt im Krossfjord und hat eine imposante Länge von 16 km. Benannt hat ihn Prinz Albert von Monaco, der am 14.Juli, dem Nationalfeiertag Frankreichs, hier vorbeifuhr.

Auf dem Weg zum Gletscher (im Hintergrund „Old Red“ Gebirge)

Das Wetter könnte nicht besser sein für unser Unterfangen. Es ist ein weiter Weg von unserer Anlandestelle bis zum Gletscher. 45 Minuten ist man schon unterwegs. Es geht immer an einem schönen Sandstrand entlang. Nur vereinzelt müssen wir über gröberes Gestein klettern. Und am Ende des Strandes liegt er, der 14. Juli Gletscher, arg gebeutelt vom Klimawandel. Noch vor fünf Jahren war er 500 m näher an der Anlandestelle. Überall rinnt Schmelzwasser aus dem Gletscher heraus. Er ist vom Wasser durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Trotzdem finden wir eine Stelle wo wir direkt ans Eis herankönnen und wo wir unsere Hände auf den Gletscher legen können.

Die Hauptfront des Gletschers befindet sich allerdings noch einmal 200m weiter landeinwärts. Die Gletscherfront ist ziemlich aktiv. Ständig knallt es wie Kanonenschüsse, wenn durch die

Bewegung des Gletschers in seinem Inneren neue Spalten aufbrechen. Und der Gletscher kalbt, drei kleinere und eine große Kalbung können wir vermerken. Die große Kalbung wirft heftige Wellen an den Strand und wir müssen uns fluchtartig etwa zwei Meter höher begeben, um von den Wellen nicht überrollt zu werden. Überall am Strand liegen große und kleine Eisbrocken, die von der Aktivität des Gletschers zeugen. Wieder einmal ein fantastischer Ausflug. Hier einige Eindrücke des Vormittags:

Gletscherabbruch

„Gletscher-Tsunami“

Schmelzwasser vom Gletscher

Gneis und Eis

Grüner Eisberg

Ny-Ålesund ist ein kleiner Ort auf der Insel Spitzbergen im norwegischen Verwaltungsbezirk Svalbard. Er ist eine der nördlichsten Siedlungen der Erde. Hier leben rund 30 Personen im Winter und etwa 120 Personen im Sommer. Da es keine ausgebauten Wege zwischen den Orten auf Spitzbergen gibt, erfolgt die Versorgung entweder über den Luftweg oder in der eisfreien Zeit per Schiff. Auch per Schneemobil ist der Ort von Longyearbyen aus zu erreichen. Ny-Ålesund besitzt das nördlichste Postamt der Welt.

Das nördlichste Postamt der Welt

Das erste Gebäude wurde im Jahr 1901 von einer privaten Steinkohlegesellschaft errichtet, der Ort wurde 1916 gegründet. Die private Kohleförderung wurde 1929 mangels Rentabilität zunächst eingestellt, ab 1945 aber unter staatlicher Leitung wieder aufgenommen. Nach einem Grubenunglück im Jahr 1963 wurde der Steinkohlebergbau endgültig eingestellt. Zu dieser Zeit lebten rund 200 Personen in dem Ort, der nach dem Ende der Kohleförderung aufgegeben werden sollte. In Ny-Ålesund wurde die Kohle mit Zügen zum Hafen transportiert. Nach dem Ende des Bergbaus wurden die Züge als Schrott abtransportiert. Ein Zug wurde jedoch vergessen, er wurde 1980 restauriert und dient als Museumsbahn.

Dann kamen Planungen auf, die vorsahen, die vorhandenen Gebäude für eine Polarforschungsstation zu nutzen. Die erste Forschungsstation wurde auf Beschluss der norwegischen Regierung 1968 eröffnet. Seitdem entwickelte sich Ny-Ålesund zu einem internationalen Forschungszentrum.

So ist heute Ny-Ålesund die nördlichste dauerhafte zivile Forschungsstation der Welt und wird derzeit ausgebaut, um eine moderne internationale Arktisforschung und Überwachung der Umwelt zu ermöglichen.

Die ersten Forschungs-Organisationen, die in Ny-Ålesund stationiert waren, waren das Northern Observatory in Tromsø im Jahre 1966 und die Europäische Weltraumforschungsorganisation (ESRO) im Jahr 1967. Das Norwegische Polarinstitut

begann seine Forschung zum ersten Mal 1968.

Die alte Kohleeisenbahn

Auf dem Zeppelinfjellet (Zeppelin-Berg) außerhalb Ny-Ålesunds liegt die Forschungsstation „Zeppelin“, 474 Meter über dem Meeresspiegel. Die Zeppelin-Station ist von zentraler Bedeutung bei der Überwachung der Atmosphäre. Die gesammelten Daten haben eine große Bedeutung für die Überwachung von Klimawandel, Veränderungen des Ozons in der Stratosphäre, UV-Strahlen, Schadstoffe in der Luft und die langfristige Luftverschmutzung durch schwer abbaubare Teilchen. Die Station befindet sich im Besitz des norwegischen Polar Instituts, aber das norwegische Institut für Luft-Forschung ist verantwortlich für die wissenschaftlichen Aktivitäten der Station.

Heute besteht der Ort aus ständig besetzten Polarforschungsstationen von Norwegen, Deutschland (Koldewey-Station des Alfred-Wegener-Institut, seit 1991), Frankreich (seit 1998, seit 2003 mit der deutschen Station logistisch vereinigt) und China (eröffnet 2004) und nur in begrenzten Zeiträumen bemannten Stationen von Italien, Großbritannien, Japan sowie kleineren Gebäuden für Forscher aus Spanien und den Niederlanden. Dazu kommt die von Kings Bay unterhaltene gemeinsame Infrastruktur mit Meeresforschungslabor, Kantine, Hafenanlagen und Werkstätten. Hier sind Forscher aus weiteren Nationen (Schweden, Dänemark/Grönland, USA) regelmäßig zu Gast. Am Ortsrand von Ny-Ålesund befindet sich ein Startplatz für Höhenforschungsraketen. Seit diesem Jahr hat auch Taiwan eine permanente Forschungsstation in Ny-Ålesund.

Als nördlichster Hafen der Welt war Ny-Ålesund (damals zumeist Kings Bay genannt) der Startpunkt für verschiedene Arktisexpeditionen, darunter die Expeditionen von Roald Amundsen zusammen mit Lincoln Ellsworth mit Dornier-Flugbooten und zusammen mit Umberto Nobile mit dem Luftschiff Norge sowie dessen Expedition mit dem Luftschiff Italia.

Amundsen war offen für die Verwendung neuer Technologien bei Polarexpeditionen. Im Herbst 1913 entdeckte er bei einer Vortragstour in den Vereinigten Staaten die Fliegerei. Er wurde beim Norwegischen Verteidigungsministerium vorstellig und wollte eine Arktis-Expedition mit einem Flugzeug durchführen. Das Ministerium willigte ein und Amundsen erhielt am 11. Juni 1914 den ersten zivilen Flugschein Norwegens.

Amundsen-Büste

Im Jahr 1925 unternahm Amundsen einen Versuch, mit den beiden Dornier-Wal-Flugbooten „N-24“ und „N-25“ über den Nordpol zu fliegen. Der reiche Minenbesitzer James Ellsworth unterstützte die Expedition mit 100.000 US-Dollar, unter der Bedingung, dass sein Sohn Lincoln Ellsworth teilnehmen könne. Auch der norwegische Staat unterstützte Amundsen. Der erste Versuch, den Nordpol zu erreichen schlug fehl.

1926 unternahm Amundsen zusammen mit dem Italiener Umberto Nobile einen erneuten Versuch, den Nordpol zu erreichen, diesmal in einem Luftschiff. In Ny-Ålesund waren hierzu ein Landemast und eine oben offene Luftschiffhalle errichtet worden. Die beiden erreichten, zusammen mit 16 Mann Besatzung, am 12. Mai 1926 mit dem Luftschiff Norge den Nordpol, nachdem sie am 11. Mai in Ny-Ålesund gestartet waren. Es gilt dies als die erste erfolgreiche und eindeutig belegte Nordpolfahrt der Geschichte. Unbestritten ist auch, dass Amundsen und Oscar Wisting die ersten Menschen waren, die beide Pole erreicht haben.

Im Mai 1928 unternahm Nobile noch eine zweite Luftschiffreise zum Nordpol, diesmal mit der Italia. Wegen Meinungsverschiedenheiten war Amundsen nicht wieder dabei. Bei der Rettungsaktion, die durch den Absturz der Italia am 25. Mai 1928 bei der Rückfahrt vom

Nordpol ausgelöst wurde, kam Amundsen ums Leben und Nobile wurde für das Unglück verantwortlich gemacht.

Wir haben den ganzen Nachmittag Zeit, um uns diese „Forschungsstadt“ zu erkunden, und es gibt viel zu tun. Die kleine, frisch renovierte Eisenbahn, das Museum, das nördlichste Postamt der Welt, der Souvenirshop, das blaue Haus vom Alfred-Wegener-Institut, der Landemast für Luftschiffe und einiges mehr.

Das Deutsche Haus

Jeder von uns wollte eigentlich einen Eisbären auf Spitzbergen sehen. Aber bisher war noch nix mit Eisbär. Also haben der Kapitän und EL beschlossen in einem letzten, geradezu verzweifelten Akt am Abend in den wunderschönen benachbarten Lilliehöökfjord hineinzufahren. Und tatsächlich – jetzt haben wir unseren Eisbären. Zuerst versteckt auf einem Schneefeld, dann beim flotten Abendspaziergang im Gelände. Leider war das gute Tier so weit entfernt, das sich ein Foto im Logbuch nicht lohnt.

08. Juli / Freitag
Alkhornet / Spitzbergen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
78°12,0’ N	13°52,0’ E	1009	10	6	88	SW 4
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Das 428 Meter hohe Alkhornet ist ein wichtiges Vogelschutzgebiet, eine offizielle Ausweisung von Birdlife International. 10.000 Brutpaare verschiedener Seevögel suchen Schutz an der Klippe. Unterhalb der Klippen bietet die moosbewachsene Tundra üppige Weideflächen für eine Vielzahl von Wildtieren. Mit etwas Glück kann man Rentiere und Polarfüchse entdecken.

Alkhornet

Früher waren Alkhornet und Trygghamna, samt umliegender Gebiete nach Westen und Osten, für Jahrhunderte wichtige Jagdgebiete, zunächst für russische Pomoren, später für Trapper vor allem aus Norwegen. Aus der Pomorenzeit findet man etwas weiter nördlich in der Bucht Trygghamna noch Reste einer Jagdstation, während die Hütte auf der Tundra unter dem Alkhornet aus der Zeit der norwegischen Jäger stammt. Gebaut wurde sie 1920 von Hilmar Nøis, es gab aber schon früher Hütten an dieser Stelle.

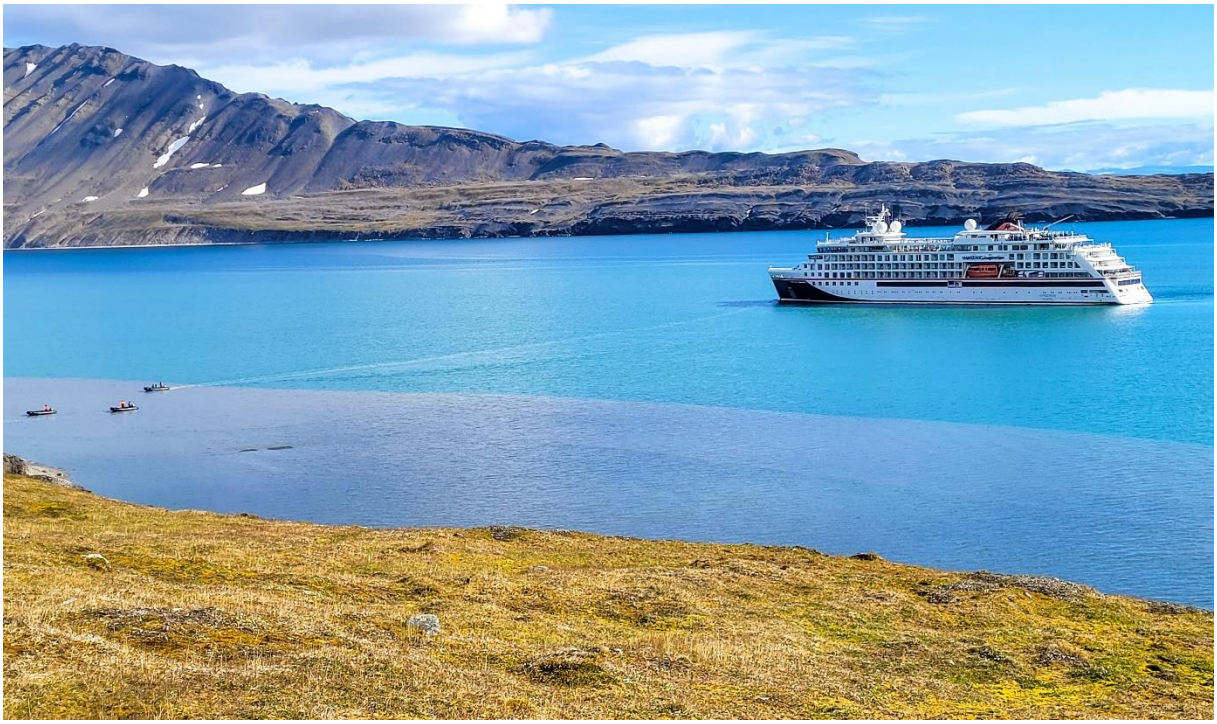
Was für ein schöner Landgang am letzten Tag. Es ist warm, also warm für Spitzbergen, kein Wind und das Alkhornet ist nebelfrei. In der Ferne herum grasen Rentiere. Da die Tundra unter dem Alkhornet von den Vögeln, meist Dreizehenmöwen und Dickschnabellummen, gut gedüngt ist, können wir uns wieder darin üben, besonders kleine aber auch besonders schöne Blümchen zu fotografieren: weiße und gelbe Felsblümchen, nickender Steinbrech, Purpursteinbrech, Hahnenfuß und andere. Drei Stunden lang haben wir Zeit zum

herumspazieren, dann geht es zurück zu unserer HANSEATIC inspiration.

Kleiner Wasserfall am Alkhornet

Rentier

Nickender Steinbrech



HANSEATIC inspiration vor dem Alkhornet

Um 13:30 Uhr unterbrechen wir das Mittagsessen, da wir unsere kleine Schwester, die HANSEATIC spirit treffen. Ganz nahe fahren die beiden Expeditionsschiffe aneinander vorbei. Unser Erster Offizier schwingt sich ins Zodiac und fährt hinüber, direkt zum Ponton unserer Schwester. Wir betreiben einen kleinen Tauschhandel von Dingen die auf dem jeweiligen Schiffen knapp geworden sind. Wir bringen einige Toilettenartikel hinüber und bekommen dafür etwas Kaffee. Vier Tage müssen wir mit unseren Vorräten noch durchhalten. Dann sind

wir in Reykjavik und bekommen neue Ware.

Zur Kaffee- und Kuchenzeit tauchen vor unserem Schiff unerwartet einige Finnwale auf. Kurze Zeit später gesellen sich Delphine hinzu, dann noch eine Gruppe Buckelwale und alle bieten uns, direkt am Schiff, eine großartige Show. Jetzt haben wir auf dieser Reise die „Großen Drei“ beieinander – Walross, Eisbär, Wal.

Springender Delphin direkt am Schiff

Treffen mit der kleinen Schwester HANSEATIC spirit

Wegen der Walsichtung wird der Vortrag von unserer Biologin Stefanie Liller etwas verschoben. Sie berichtet uns um 17:30 Uhr über „Faszination Seevögel – die endlose Freiheit“. Zunächst erfahren wir etwas über die generellen Eigenschaften von Seevögeln und wie sie sich von Landvögeln unterscheiden. Weitere Topics sind die evolutionäre Anpassung an den Lebensraum Meer, Nahrungsaufnahme-Techniken (Abschöpfen der Oberfläche, Jagen unter Wasser, Sturztauchen und Plündern), Lebenszyklus, Migrationsverhalten und die für beide Seiten nicht immer einfache Interaktion zwischen Seevögeln und Menschen.

Vor dem Abendessen stellt uns unser Shore Excursion Manger Bastian die buchbaren Ausflüge auf Island in Reykjavik, vor.

Der Abend wird mit einer „Kleinen Soirée“ beendet. Unser Geologe Dr. Hajo Lauenstein hat die Coronazeit dazu genutzt, ein Potpourri aus skurrilen, ironischen und nachdenklichen Geschichten in seinem Buch „Kreuzfahrtgeschichten“ zusammenzutragen. Er liest uns einige Ausschnitte daraus vor.

09. Juli / Samstag
Auf See / Richtung Jan Mayen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
74°24,6’ N	01°07,0’ W	1013	6	6	86	SE 2
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Der erste von drei Seetagen. Seetage sind Vortragstage. Daher am Vormittag ein interessanter Vortrag von unserer Biologin Sylvia Stevens. „Wale, sanfte Riesen der Weltmeere“ ist ihr heutiges Thema. Zunächst wird einmal definiert was Wale sind, nämlich ganz normale Säugetiere und keine Fische. Sie müssen zum Atmen an die Luft kommen, gebären lebende Kinder und sind Warmblüter. Dann stellt Frau Stevens die verschiedenen Walarten, unterschieden in Zahnwale (Pottwal und Delphine) und Bartenwalen (z.B. Finnwale und Buckelwale) vor. Ein weiteres Thema ist der Walfang, der fast zum Aussterben der Wale geführt hat. Die meisten Walarten haben sich durch rigorosen Schutz heute allerdings wieder gut erholt.

Wer Lust auf den Klassiker aller Klassiker auf hat, den lädt Fitnesscoach Markus zum Shuffleboard auf Deck 8 ein.

Am Nachmittag sitzen wieder einige Experten in der Ocean Academy und warten darauf ihr Wissen mit den Gästen zu teilen. Gänzlich unerwartet gab es einen richtigen „Run“. Mehr als 30 Gäste zeigten Interesse am Mikroskopieren und an der Gesteinsbestimmung. Während der nächsten Seetage werden wir daher regelrechte Biologie- und Gesteinsbestimmungs-Kurse einrichten.

Um 17:00 Uhr wird dann das HanseAtrium richtig voll. Wir haben einen ganz besonderen Gast an Bord. Markus Rex war der Expeditionsleiter auf der Polarstern bei der Mosaik-Expedition. Er berichtet von seinen Erfahrungen und Erlebnissen unter dem Titel „Ein Jahr im arktischen Eis“. Wir erfahren viel von den extrem schwierigen Bedingungen einer solchen Expedition mit 20 Nationen, 7 Eisbrechern und Versorgungsschiffen und 450 Menschen. Die größte Arktis-Expedition die jemals unternommen wurde. Hauptziel war es, verlässliche Klimadaten über die Arktis, besonders in der Winterzeit, zu bekommen. Aber natürlich gab es nicht nur Schwierigkeiten, sondern auch unvergessene und wunderbare Momente: der Sonnenaufgang nach der arktischen Nacht, die Begegnungen mit Eisbären (aus sicherer Entfernung) und einige großartige Partys.

Vor dem Abendessen dann noch unser schon bekanntes Pre- und Recap. Am 19. Juli 1595 entdeckte Willem Barents Spitzbergen und landete in der Magdalenebucht. Von diesem Zeitpunkt an begannen auf Spitzbergen die wirtschaftlichen Zyklen Wale, Steinkohle, Forschung und Tourismus. Dietmar Neitzke erläutert uns außerdem, warum die verschiedenen Nationen Europas (mit Ausnahme von Spanien und Portugal) so erpicht darauf waren, einen Weg durch die Nordwest- oder Nordostpassage zu finden. Es war der Weg zu den Schätzen Chinas.

Biologin Stefanie Liller erklärt uns, wo die Arktis eigentlich anfängt, bzw. aufhört. Dazu gibt es verschiedene Ansätze: Nördlich des Polarkreises, nördlich der Isotherme bei der am 10. Juli die Temperatur immer unter 10° Celsius liegt, nördlich der arktischen Baumgrenze oder nördlich der Permafrost Grenze.

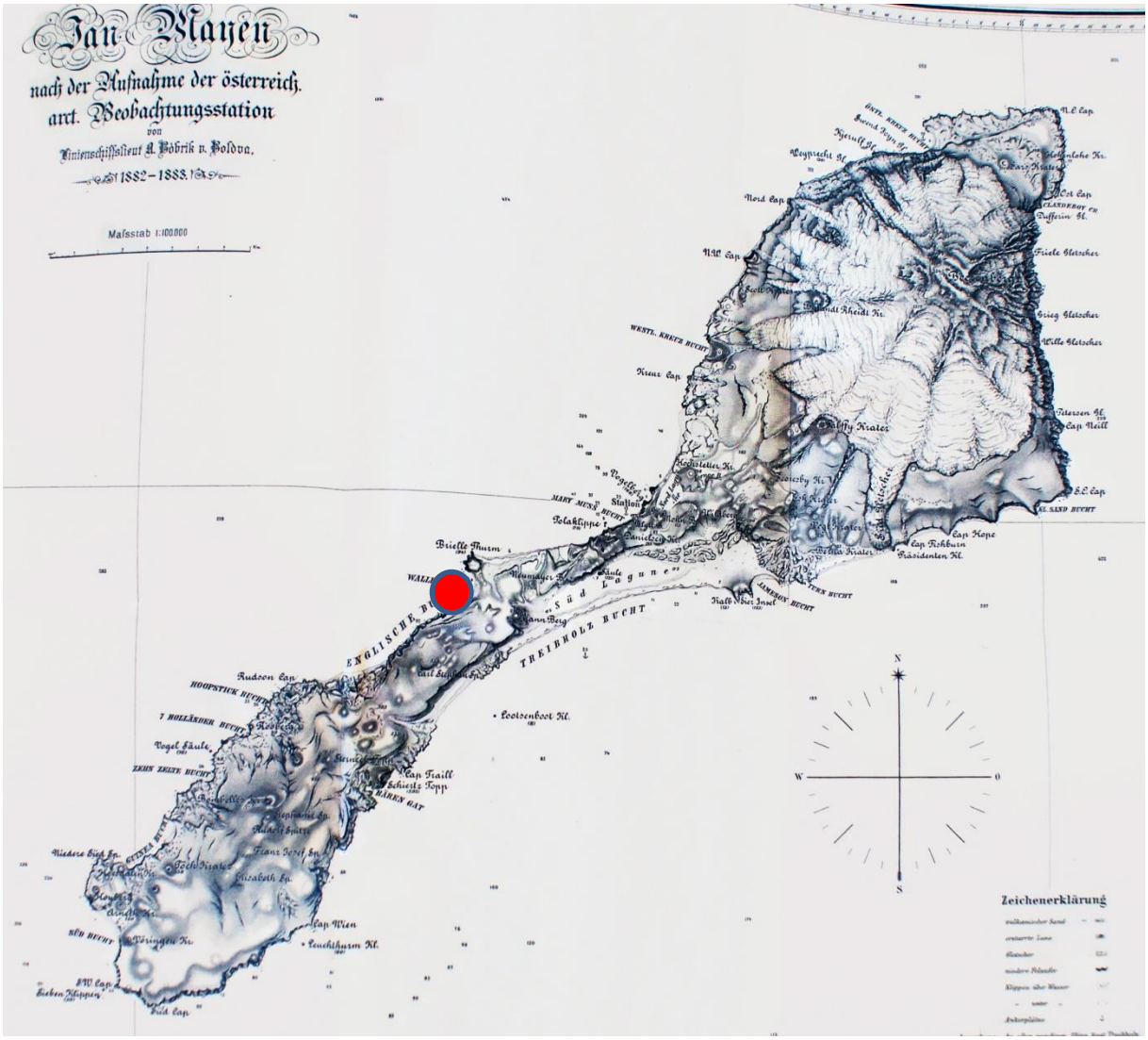
Dr. Ha-Jo Spitzenberger stellt uns die Pläne für den morgigen Tag vor. Wir wollen, wenn Wind und Welle es erlauben auf Jan Mayen in der Walrossbucht anlanden.

Um 21:30 Uhr hat EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger unsere Bärenwächter zu einer Gesprächsrunde eingeladen. So erfahren wir viel interessantes und wissenswertes über die Organisation unserer Anlandungen auf Spitzbergen, immer unter dem Motto „Es soll sowohl uns, als auch den Eisbären gutgehen“. Und damit neigt sich der erste Seetag dem Ende zu.

10. Juli / Sonntag
Jan Mayen/ Norwegen

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
70°56,4’ N	08°54,7’ W	1009	5	5	86	SSW 6
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Jan Mayen liegt etwa 550 km nördlich von Island und 450 km von der Ostküste Grönlands entfernt. Die Landfläche beträgt 373 km², was La Gomera in den Kanaren entspricht. Jan Mayen hat eine in Südwest-Nordost-Richtung gestreckte Löffelform mit einer Länge von 53 km. Besonders markant ist der in der Nordhälfte gelegene, 2277 Meter hohe Beerenberg mit seiner symmetrischen Vulkanform.



Karte von Jan Mayen aus dem Jahr 1883 (rot markiert unsere Anlandestelle)

Jan Mayen wurde früh im 17. Jahrhundert entdeckt und ist seit 1930 ein Teil von Norwegen. Noch heute gibt es auf Jan Mayen eine norwegische Station. Es gibt keinerlei touristische Infrastruktur wie Übernachtungsmöglichkeiten oder Transportmöglichkeiten von und nach Jan Mayen, so dass touristische Besuche recht selten und weitgehend auf

Expeditionskreuzfahrten und gelegentliche private Yachten beschränkt sind. Die Bedingungen für Landgänge sind wegen des oft rauen Wetters sowie des Mangels an geschützten Buchten schwierig. Andererseits ist Jan Mayen landschaftlich und historisch einzigartig und für abenteuerlustige Freunde der Polargebiete auf jeden Fall sehenswert.

Geologisch ist Jan Mayen im Nordatlantik nur mit Island vergleichbar. Jan Mayen ist noch deutlich jünger als Island. Die Insel verdankt ihre Existenz einem sogenannten Hot Spot und die längliche Form dem Umstand, dass die tektonische Platte langsam driftet, während der darunter befindliche Hot Spot stationär ist. Der Vulkan Beerenberg ist nach wie vor aktiv, jedoch nicht der am Gipfel gelegene Zentralkrater. Ausbrüche hat es in den letzten Jahrhunderten vor allem an der äußersten Nordspitze gegeben.

Das Klima ist maritim-arktisch, mit anderen Worten es herrscht meistens ein absolutes Sauwetter. Knackig-kaltes Winterwetter gibt es selten, noch seltener Sonnenschein im Sommer. Nebel, Wind und Sprühregen sind dafür häufig. Die Ursache hierfür ist das Island-Tief, in dessen Entstehungsgebiet Jan Mayen liegt.

Mit der Höhe nimmt der Niederschlag zu und fällt vermehrt als Schnee. Daher befinden sich auf dem Beerenberg über 100 km² Gletscherfläche. Fünf Gletscher reichen hinab bis zum Meer, aufgrund der allgemeinen Klimaerwärmung hat jedoch nur noch der Weyprechtbreen eine eindrucksvolle Kalbungsfront.

Jan Mayen liegt in einem Gebiet verschiedener Meeresströmungen. Der Ostgrönland-Strom bringt kaltes Wasser sowie große Eismassen aus dem Nordpolbecken entlang der Ostküste Grönlands nach Süden. Diesem entgegen kommt der Golfstrom mit seinen relativ warmen Wassermassen. Jan Mayen liegt genau in der Mischungszone dieser Wassermassen und der damit verbundenen, jeweiligen Luftmassen, woraus das meist schlechte Wetter resultiert. Die Eismassen, die der Ostgrönlandstrom mit sich bringt, berühren Jan Mayen heutzutage kaum noch.

Die Fauna Jan Mayens besteht vor allem aus einer recht artenarmen, aber individuenreichen Meeresvogelfauna. Vor allem Meeresvögel, die auf steilen Klippen brüten, gibt es hier zahlreich, allen voran der Eissturmvogel, die Dreizehenmöwe sowie die Dickschnabellumme und Krabbentaucher. Landsäugetiere gibt es keine, seit der Eisfuchs im 20. Jahrhundert von Trappern ausgerottet wurde, Moschusochsen, Rentiere oder Nagetiere hat es hier nie gegeben.

Wirklich reich ist vor allem das Meer um Jan Mayen herum. Hier gibt es verschiedene Wal- und Robbenarten sowie reiche Fischgründe.

Die Vegetation besticht vor allem durch Abwesenheit, weite Flächen sind unbewachsen. Dennoch gibt es eine Reihe von Gefäßpflanzenarten wie Steinbrecharten und sogar mehrere Löwenzahnarten, darunter auch endemische. Beeindruckend sind die vielen Moos- und Flechtenarten, die stellenweise dichte, farbenfrohe Polster bilden.

Die frühe Geschichte liegt im Dunkeln, wobei es gut sein kann, dass vor den Walfängern nie jemand nach Jan Mayen gekommen ist. Es gibt nebelhafte Legenden über Besuche von irischen Mönchen im Mittelalter sowie etwas später von Wikingern. Die Entdeckung erfolgte möglicherweise 1608 durch Henry Hudson, sicher aber spätestens 1614 durch den Engländer

John Clarke. Bald darauf begannen holländische Walfänger, die reichen Walvorkommen auszubeuten und die erlegten Wale in Landstationen auf Jan Mayen zu verarbeiten. Reste derartiger Stationen gibt es heute noch an zwei Stellen auf der Nordseite der Insel, die nach einem Walfangkapitän aus jener Zeit benannt worden ist. Ein Überwinterungsversuch der Walfänger, um die Landstationen zu bewachen sowie um den arktischen Winter zu erkunden, scheiterte tragisch: Keiner der sieben Überwinterer überlebte den Winter 1633-34.

Im frühen 20. Jahrhundert entdeckten norwegische Trapper die reichen Fuchsbestände als lohnenswertes Jagdziel. Die erste Überwinterung fand 1906/07 statt und führte zu einem guten Fuchsfang, endete jedoch in einer Katastrophe, als das Transportschiff auf dem Rückweg bei Island sank, wobei alle bis auf den Maschinisten umkamen. In den folgenden Jahren kam es mehrfach zu weiteren Überwinterungen, die teilweise Rekordfänge einbrachten. Da der Anteil der besonders wertvollen Blaufüchse, einer Eisfuchsvariante mit dunklem Fell auch im Winter, deutlich höher war als sonst wo in der Arktis, haben diese Abenteuer sich zunächst finanziell ausgezahlt. Bald brachen die Bestände jedoch zusammen, heute ist der Eisfuchs auf Jan Mayen leider ausgerottet.

Die Fortschritte auf dem Gebiet der Meteorologie sowie die Notwendigkeit guter Wettervorhersagen machten schließlich eine Wetterstation auf Jan Mayen für Norwegen zur Notwendigkeit. Eine solche wurde 1921 eingerichtet und im Laufe der Jahrzehnte mehrfach verlegt, jedoch bis auf eine kurze Unterbrechung zu Kriegsbeginn bis heute kontinuierlich betrieben. Zunächst auf der Südseite gelegen und mit drei, später vier Leuten betrieben, verrichtete die Station auch Dienste als Radiostation für Fischerei- und Robbenfangschiffe in der Region.

Nach der allgemeinen Wetterbeschreibung sollte uns nun eigentlich Nebel, Regen und eben Sauwetter erwarten. Und so sieht es tatsächlich aus, als wir uns gegen 07:00 Uhr der Insel nähern. Von Jan Mayen ist nichts zu sehen. Dicker Nebel liegt über dem Meer. Aber die erfahrenen Expeditionskreuzfahrer wissen, dass sich das in Minuten ändern kann. Jetzt haben wir die Wahl: ein gemütliches Frühstück oder Ausschau halten nach dem 2277m hohen Beerenberg. Und tatsächlich, zweimal öffnet sich für weniger als eine Minute die Wolkenbank und wir haben freie Sicht auf die vergletscherte Spitze des Berges.

Um 09:00 Uhr beginnen wir mit den Zodiac Ausbootungen an einem schwarzen Lava-Kies-Strand in der Walrossbucht, auf der Nordseite der Insel. Von unserer Anlandestelle aus wird gerade die Straße zur norwegischen Wetterstation im Süden der Insel instandgesetzt. Die meisten von uns laufen zunächst einmal auf der eben erwähnten Straße zu einem Aussichtspunkt, von dem aus der 2277 hohe Beerenberg, die höchste Erhebung von Jan Mayen, zu sehen wäre, wenn da nicht die Wolken wären. So können wir zwar nicht den Beerenberg bestaunen, dafür aber die spannende Geologie der Insel. Unser Geologe Dr. Hajo Lauenstein erklärt uns die vulkanischen Aschen und Laven, lässt uns ein grünes Mineral (Olivin) suchen und macht uns auf einige geologische Preziosen aufmerksam. Etwa 200m weiter gibt es noch einen Aussichtspunkt mit einem schönen Blick auf die „Lange Ana von Jan Mayen“.

Unsere Biologen beobachten mit uns das rege Treiben der Vogelwelt im Wasser und an den steilen Kliffs der Vogelfelsen. Auch ein Walskelett gibt es am Strand zu bewundern. Am besten lässt sich die mystische Stimmung von Jan Mayen mit einigen Bildern zeigen.

Der Beerenberg als er um 07:45 Uhr kurz zu sehen war

Blick von Land aus Richtung Beerenberg

HANSEATIC inspiration vor Jan Mayen

Schwierige Bedingungen an der Anlandestelle

Die „Lange Ana“ von Jan Mayen

Das Gestein von Jan Mayen „Tuff“

Walknochen

Das Mittagessen wird heute nicht im Lido und auch nicht im Hanseatic Restaurant eingenommen. Wir genießen ein fantastischen BBQ auf dem Pooldeck, zubereitet vom Team unseres Küchenchefs Niklas Niemeyer. EL Ha-Jo Spitzenberger zeigt uns, dass er nicht nur unsere Ausbootungen organisieren kann. Er macht den DJ und ist für die musikalische Unterhaltung zuständig.

Um 17:00 Uhr erzählt uns Stefanie Liller alles Wissenswertes über „Seetiere“. Von dieser Spezies gibt es einige: Seelöwen, Seeelefanten, Seebären und Seehunde. Warum heißen diese Tiere so, wie erkennt man sie und was zeichnet sie aus. Alles dies und vieles mehr erfahren wir über die Robben – so heißt diese interessante Tiergruppe.

EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger lädt uns um 21:30 Uhr ins HanseAtrium ein. Er berichtet unter dem Titel „Abenteuer Wissenschaft“ über die biologische Feldforschung auf Spitzbergen, wo er selbst einige Jahre tätig war.

11. Juli / Montag
Auf See / Richtung Reykjavik

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
67°15,7' N	21°10,9' W	1000	8	6	87	E 4
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Heute ist der zweite von drei Seetagen auf dieser Reise und heute Nacht wurden die Uhren zum ersten Mal um eine Stunde zurückgestellt. Das werden wir jetzt noch dreimal hintereinander wiederholen. Wir können also richtig ausschlafen und haben einen entspannten Tag vor uns.

Um 10:00 Uhr dann der zweite Vortrag von unserem Geologen Dr. Hajo Lauenstein. „Feldspat, Quarz und Glimmer, die vergess ich nimmer – eine kleine Einführung in die Mineralogie und Gesteinskunde". Was ist ein Mineral, was ein Gestein. Über die grundlegenden Definitionen werden die wichtigsten Gesteine und deren Bestimmung im Gelände besprochen. Der faszinierende Kreislauf der Gesteine, bei dem magmatische Gesteine, Sedimente und Metamorphite ineinander übergehen, wird erläutert. Es wird aber auch anhand von Bildern und Beschreibungen über die Schönheit und Ästhetik der Gesteinswelt berichtet.

Die Sportbegeisterten haben ein volles Programm, zusammengestellt von unserem Fitness Coach Markus, Early Bird, Shuffleboard, Zirkeltraining und Rückenfit. Wer alles mitmacht muss sich keine Sorgen um die Kalorienmonster machen.

In der Boutique erfahren wir alles über Perlen. Jenny Kaske informiert uns über die Unterschiede zwischen Süßwasserzuchtperlen, Tahiti- und Südseeperlen. Natürlich zeigt sie uns auch die Highlights ihrer Kollektion.

Nachdem wir uns am Nachmittag mit Kaffee und Kuchen gestärkt haben, erwartet uns Experte Hartmut Schäfer zu seinem ersten Vortrag. „Ozeanographie – was ist das"? Und dieser Vortrag war auch wirklich nötig. Wohl kaum einer von uns hatte gewusst wir komplex Ozeanographie ist. Es gibt für dieses Fach allein 7 verschiedene Studiengänge. Dazu gehören Bereiche wie: Geomorphologie des Meeresbodens, Geographie, Meerwasser (allgemein und speziell), Energie und Wasserhaushalt, Meeresströmungen, Wellenbildung, Gezeiten, Meereis und regionale Ozeanographie. Ohne die Ozeanographie wären auch keinerlei Aussagen zum Klimawandel möglich.

Um 21:30 Uhr dann noch ein interessanter Vortrag von EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger. Er berichtet unter dem Titel „Abenteuer Wissenschaft" über die biologische Feldforschung auf Spitzbergen, wo er selbst einige Jahre in einem wissenschaftlichen Forschungscamp tätig war. Zur damaligen Zeit natürlich noch ohne Smartphone und WhatsApp.

Da wir morgen in Island ankommen, ist es jetzt ein guter Moment zu einigen Informationen zu dieser Vulkaninsel.

Island ist geologisch gesehen eine junge europäische Insel. Dieses Eiland hat sozusagen noch nicht einmal die Pubertät erreicht. Vor weniger als 20 Millionen Jahren begannen Vulkane im Atlantik Lava zu spucken und legten damit das Fundament für Island.

Island hat eine Gesamtfläche von 103.100 Quadratkilometern, was etwa der gemeinsamen Größe Bayerns und Baden-Württembergs entspricht. Für die explosive heiß-kalte Mischung ist die besondere Lage der Insel verantwortlich: Sie liegt genau auf der Nahtstelle zweier Erdplatten. Hier auf dem Mittelatlantischen Rücken berühren sich die eurasische und die nordamerikanische Platte. Sie streben unaufhörlich auseinander (pro Jahr etwa ein bis drei Zentimeter). Dabei strömt immer wieder Magma nach oben und verändert so ständig das Gesicht der Insel.

Island ist die größte Vulkaninsel der Welt. In den vergangenen Jahrhunderten erlebte man hier durchschnittlich alle fünf Jahre eine Eruption. Dementsprechend besteht die Insel hauptsächlich aus Vulkangestein (Basalt). 62 Prozent der Insel kommt ohne Pflanzen daher. Nur ein Prozent ist mit Wald bedeckt, eineinhalb Prozent sind als Weideland auszumachen.
Nirgendwo sonst in Europa konkurrieren die Elemente so sehr um ihren Platz wie auf Island. Feuer, Wasser, Erde: Hier steigt Schwefel hervor, dort brodelt Wasser und da zittert die Erde. Die Oberfläche wurde von der Kälte geformt: Während der Eiszeit, als es bis zu 15 Grad kälter war als heute, war Island von Gletschern überzogen. Noch heute bedecken die Gletscher zwölf Prozent der Landesfläche. Darunter ein wahrer Eisriese: Der Vatnajökull ist mit 8100 Quadratkilometern Fläche der größte Gletscher Europas. Seine Eisdecke soll mehr als 900 Meter dick sein. Die vielen Gletscher und Eisspalten entstanden in der Kälteperiode (um 500 vor Christus), teilweise bedecken sie immer noch aktive Vulkane.

Auch unter dem Vatnajökull brodelt es mitunter gewaltig. Der letzte große Ausbruch war 1996 unterhalb der Eismassen des Gletschers. Die darauffolgende Flutwelle aus dem Schmelzwasser zerstörte einen großen Teil der Südküstenstraße. Diese Ringstraße verbindet zahlreiche Orte miteinander und gilt als Hauptverkehrsader der Insel.

Im Erdinneren sorgen hohe Temperaturen für Islands Vulkanismus. Der Grund für die ungewöhnliche Hitze im Erdboden ist nicht nur das Auseinanderdriften der Erdplatten, sondern der sogenannte „Hot Spot“, auf dem sich Island befindet. Das ist ein heißer zylindrischer Erdmantelstrom am Boden des Ozeans, der ständig heißes Magma nach oben transportiert, so dass sich inzwischen all die Prozesse auf der Insel über dem Meeresspiegel abspielen, die sonst in 3000 Meter Tiefe des Ozeans stattfinden würden. Sichtbar wird die Aktivität des Hotspots zum Beispiel an den zahlreichen heißen Quellen auf der Insel.

Island ist ein ständiger Durchlauferhitzer: Die Erdwärme sorgt für warmes Wasser mitten im Winter. Entlang des Vulkangürtels befinden sich natürliche Quellen, in denen es sich hervorragend baden lässt. Seitdem Island besiedelt ist, erfreuen sich diese Heißwasserquellen großer Beliebtheit. Lange Zeit nutzten die Hausfrauen sie als Waschanstalten und schleppten ihre Wäsche kilometerlang zu den Quellen. Heute werden die Gehsteige in Reykjavik geothermal beheizt. Schneeschippen entfällt!

Einige dieser heißen Orte bieten ein beliebtes Naturschauspiel: Geysire, also Wasser speiende Quellen, schießen in Abständen Fontänen aus sich heraus. Der „Große Geysir“ im Südwesten der Insel ist Namensgeber für alle internationalen „Kollegen“. Leider hat der Große Geysir seine beeindruckenden Aktivitäten mittlerweile weitgehend eingestellt. Doch gleich nebenan leistet der kleine Bruder „Strokkur“ noch jede Menge touristenwirksame Arbeit. Alle paar Minuten schießen hier etwa 30 Meter hohe Wasserfontänen in die Höhe.

Neben den Geysiren zeigt sich das Wasser auf dieser Insel in besonders großen Wasserfällen von seiner spektakulären Seite: Der Dettifoss ist der wasserreichste Europas; der höchste der Insel ist der Glymur, der sich bei Botnsá aus 190 Metern in die Tiefe stürzt. Der Wasserreichtum und die Erdwärme bringen Island energiewirtschaftlich gesehen in die Pole-Position. Etwa 90 Prozent der Haushalte werden mit geothermaler Wärme versorgt. Schon 1904 wurde auf der Insel das erste Wasserkraftwerk gebaut. Diese insgesamt sehr umweltfreundliche Energieversorgung sorgt für Islands berühmte Luftqualität. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Isländer ist mit rund 83 Jahren sehr hoch – das liegt zum Teil auch an der sauberen Umwelt.

Lange Zeit hieß es, dass die Wikinger die ersten Menschen auf Island waren. Neuere Forschungen widerlegen diese Ansicht, denn es gibt frühere Spuren auf der Insel – Spuren von irischen Mönchen. Diese hatten lederbespannte Boote aus Weidengeflecht für ihre Reisen konstruiert und nutzten abgeschiedene Inseln, um in Ruhe mit Gott zu sein.
Sicher scheint, dass sie vor den Wikingern zumindest die Sommermonate auf Island verbrachten. Überliefert sind Schriften eines irischen Mönches „Dicilius“, der von den Islandreisen berichtet: „Zur Mittsommerzeit war es nachts so hell, dass man noch um Mitternacht Läuse aus seinen Gewändern klauben konnte“.

Doch die Mönche verließen schnell das Land, als die ersten Wikinger auftauchten. Das Jahr 864 gilt als der Beginn der Besiedlung und Landnahme durch die Skandinavier. Der Norweger Flóki Vilgerdarson war einer der ersten, der mit Siedlungsabsichten in Island strandete. Er schaffte es nicht, sein Vieh über den Winter zu bringen, fuhr ab und nannte das Land enttäuscht: „Eisland“. Der Name hielt weitere Besucher nicht davon ab, sich sesshaft zu machen.

Vor allem norwegische Auswanderer ließen sich in Island nieder. Schon 930 verfügten die Bewohner über ein Parlament, das Althing. Diese demokratische Volksvertretung kam zusammen, um gemeinsam über wichtige Dinge zu entscheiden. Nur das antike Griechenland kannte ein vergleichbares Parlament.

Wie zu dieser Zeit üblich, glaubten die nordischen Völker an zahlreiche Götter, die für ihr Schicksal verantwortlich seien. Das sollte sich unter dem norwegischen König Olaf Tryggvason um das Jahr 1000 ändern: Er wollte das Christentum nach Island bringen und sandte einen Missionar dorthin. Davon wenig begeistert, wehrten sich die Isländer zunächst. Die heidnischen Götter hatten ihre festen Plätze im Sozialsystem der Bevölkerung. König Olaf blieb hart, das Christentum wurde mit viel Druck durchgesetzt – aber auch mit Kompromissen: So wurde im demokratischen Althing entschieden, dass die Isländer trotz Taufe und Konvertierung zum Christentum heimlich weiter ihren heidnischen Göttern opfern durften.

12. Juli / Dienstag
Reykjavik / Island

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
64°09,0’ N	21°56,3’ W	997	11	11	84	NE 5
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Reykjavik ist die Hauptstadt Islands und die am nördlichsten gelegene Hauptstadt der Welt Breitengrad 64° 08' N, 269 Kilometer südlich des nördlichen Polarkreises). Der Name Reykjavík ist das isländische Wort für „Rauchbucht“; er rührt vermutlich von den Dämpfen der heißen Quellen in der Umgebung und wird einem Missverständnis des ersten Siedlers Ingólfur Arnarson zugeschrieben. Die Stadt ist die älteste permanente Siedlung des Landes. Obwohl die ersten Siedler bereits im Jahre 870 n. Chr. das Land bevölkerten, wuchs das Gebiet nur sehr langsam und wurde erst 1786 offiziell zur Stadt erhoben. Reykjavík ist mit 128.793 Einwohnern (Stand: 1. Januar 2019) die größte Stadt Islands; hier wohnen etwa 37,3 % der Gesamtbevölkerung des Landes. In der Stadt befinden sich die meisten Fakultäten der Universität des Landes und verschiedene andere Hochschulen, Theater, Museen und Kultureinrichtungen sowie ein Hochseehafen. Mitten in der Stadt liegt ein kleiner See namens Tjörnin. Dieser See ist zugleich auch einer der größten Brutplätze für Wasservögel im Südwesten von Island.

Um 08:00 Uhr liegen wir an der Pier, direkt im Zentrum. Auf der einen Seite Kriegsschiffe auf der anderen Seite das Konzerthaus Harpa. Was für ein merkwürdiger Gegensatz. Nachdem wir die Uhren ja um eine Stunde zurückgestellt haben müssten eigentlich alle gut ausgeschlafen sein.

Thingvellir

Vier Ausflüge stehen zur Auswahl. Wir können entweder auf dem Langjökull in einen Gletscher hineinlaufen oder uns 120m auf einer offenen Plattform in eine riesige Vulkanhöhle abseilen lassen. Etwas weniger abenteuerlich ist der Ausflug „Der goldene Kreis“. Wir besuchen die Höhepunkte Islands, die sich mit dem Bus in der Umgebung von Reykjavik erreichen lassen: Der Grabenbruch bei Thingvellir, der Gulfoss Wasserfall und der Strokkur Geysir.

Gulfoss

Strokkur Geysir

Was können wir tun, wenn wir keinen Ausflug gebucht haben und einen ganzen Tag Zeit haben? Der Autor dieser Zeilen hat folgende Empfehlung:

Einar-Jónsson-Museum: Direkt vor der Hallgrimskirkja liegt das Museum des isländischen Bildhauers Einar Jónsson. Das Gebäude erinnert stark an die 1930er Jahre. Dem Museum ist auch ein Skulpturengarten angeschlossen, in dem sich die Figuren hinter Blumen und Sträuchern verbergen.

Skulptur von Einar-Jónsson

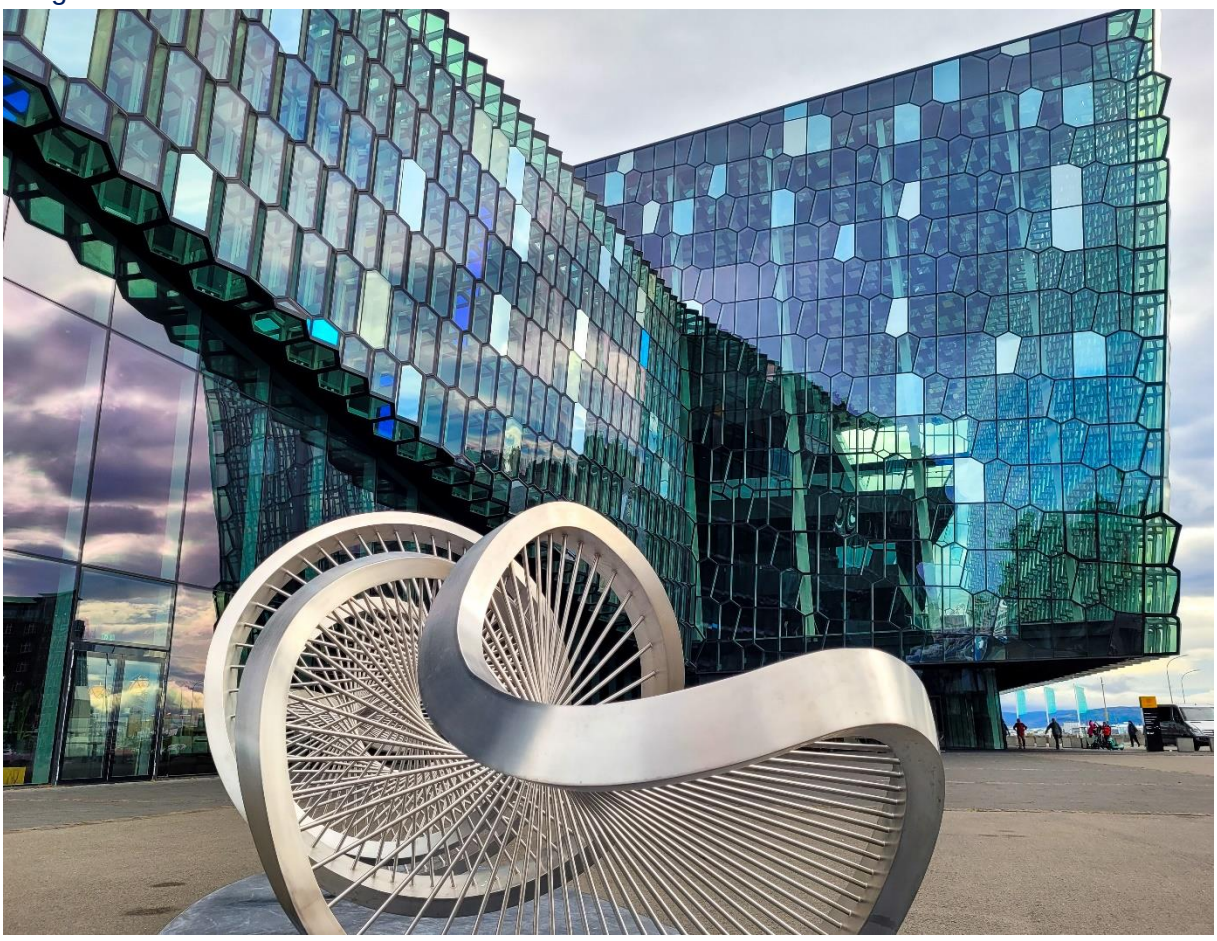
Dómkirkja: Eines der ältesten Gebäude in der Stadt ist der Dom. Er befindet sich in der Nähe des Hotel Borg im Stadtzentrum und ist die Kathedrale der lutherischen Kirche von Island. Die Kirche wurde Ende des 18. Jahrhunderts erbaut anlässlich der Verlegung des Bischofssitzes von Skálholt nach Reykjavík. Bei ihrer Einweihung 1796 passten noch alle Einwohner der Stadt in die eigentlich eher kleine Kirche. Nach dem Umbau von 1847, der der Kirche ihr heutiges Aussehen gab, installierte man darin unter anderem ein Taufbecken des isländisch-dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen.

Hallgrímskirkja und Denkmal für Leif Eriksson: Neben diesen älteren Gebäuden in Reykjavík finden sich auch zahlreiche interessante Gebäude der moderneren Architektur. Auffallend sind hier vor allem die modernen Kirchengebäude der Stadt. Die Hallgrímskirkja ist dabei zugleich eins der höchsten Gebäude des Landes. Von ihrer Stellung auf einem Hügel überragt sie die Innenstadt. Die Hallgrímskirkja, ebenfalls lutherisch, mit ihrem auffallenden Turm kann als Wahrzeichen der Stadt betrachtet werden. Auf den 74,5 m hohen Turm führt ein Lift und neben dem Öskjuhlíð bietet sich von hier aus die beste Aussicht über die Stadt und oft bis hin zum Snæfellsjökull. Sie wurde nach dem Dichter und evangelischen Pfarrer Hallgrímur Pétursson benannt. Entworfen wurde das Gebäude von dem isländischen Architekten Guðjón Samúelsson. Es dauerte über 40 Jahre (ab 1943), bis die Kirche 1986 eingeweiht wurde. Auffallend ist die Ähnlichkeit zu Basaltsäulen, die von der Grundgestaltung der Kirchenfassade

Hallgrímskirkja und Denkmal für Leif Eriksson

in den grauen Betonstiften umgesetzt werden. Das sehr helle Innere der Kirche weist reichlich gotische Stilelemente auf. Durch die Kirchenfenster aus durchsichtigem Glas hinter dem Hauptaltar kann man Himmel und Wolken sehen.

Harpa: Das Konzerthaus und Konferenzzentrum Harpa liegt direkt am Hafen. Es wurde am 20. August 2011 im Rahmen der Reykjavík Culture Night eingeweiht. Auf 28.000 m² bietet es Platz für einen Konzertsaal mit 1.600 Plätzen und weitere Konzert- und Konferenzräume. Die Architektur übernahm die Firma Henning Larsen Architects und Batteríið, und die umfassenden Glasfassaden wurden von Ólafur Elíasson gestaltet. Harpa ist offizieller Sitz des Isländischen Sinfonieorchesters und der Isländischen Oper. 2013 wurde es mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis (Preis der Europäischen Union für zeitgenössische Architektur) ausgezeichnet.



Konzerthaus Harpa

Perlan: Ein besonders auffallendes Gebäude ist Perlan auf dem Hügel Öskjuhlíð. Unter einer Glaskuppel auf den riesigen Heißwasserspeichern der Stadt befinden sich ein Restaurant und Geschäfte. Die Tanks versorgen zum einen die Stadt mit Warmwasser, zum anderen ersetzen sie in weiten Teilen der Stadt den Winterdienst, da von hier aus die Straßen und Gehwege beheizt werden. Das Gebäude bietet auch eine gute Aussicht auf Reykjavík und Umgebung. Unweit des Gebäudes befindet sich ein künstlicher Geysir mit Illustrationen zur Funktionsweise des künstlichen und der echten Geysire, der aber nur zu bestimmten Zeiten aktiviert wird. Im Gebäude selbst befindet sich seit Juli 2017 das Museum der Naturwunder Islands mit einem künstlichen Gletscher samt Eishöhle.

Perlan

Sonnenfahrer

Mein ganz persönlicher Liebling ist die Skulptur Sonnenfahrer. Sonnenfahrt oder Sonnenfahrer ist eine Skulptur in Reykjavík, die vom Künstler Jón Gunnar Árnason im Jahre 1986 geschaffen wurde. Sie sollte ursprünglich zum Sonnenuntergang zeigen, wodurch sich der Name erklärt. Nach mehreren Planänderungen wurde sie mit Einverständnis des Künstlers an ihrem endgültigen Standort nach Norden zeigend installiert. Aus Edelstahl bestehend, ähnelt sie einem Wikingerschiff und gehört zu den meist fotografierten Kunstwerken in Reykjavík.

Unterschiedliche Licht- und Wetterverhältnisse sorgen für Abwechslung. Bei Sonnenauf- und Sonnenuntergang scheint das Metall zu glühen.

Vor dem Abendessen stellt uns Kreuzfahrtberater Rainer Mumm zusammen mit den Experten ganz besondere Reisen vor, die mit unser Expeditionsflotte (HANSEATIC nature, inspiration und spirit) in der nächsten Saison angefahren werden sollen.

Nach dem Abendessen dann der „Offiziers-Talk“. GEM Uwe Mannweiler hat Kapitän Ulf Wolter, Kapitän Peter Rössler, Hotel Manager Tiziana La Rocca, und Küchenchef Niklas Niemeyer zu einer legeren Gesprächsrunde eingeladen.

13. Juli / Mittwoch
Auf See / Richtung Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
63°41,1’ N	30°54,5’ W	1004	9	10	88	W 4
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Grönland ist die größte Insel der Erde und ist zu ca. 84 % mit Eis bedeckt. Damit zählt es zu den rauesten Gebieten der Erde. Grönland reicht von 59° 46′ nördlicher Breite am Kap Farvel bis 83° 40′ nördlicher Breite an der Kaffeklubben-Insel beim Kap Morris Jesup und ist 2670 km lang. Die Breite beträgt maximal 1050 km vom Kap Alexander im Westen bis Nordostrundingen im Osten. Grönlands Nordküste ist mit 740 km Abstand die dem Nordpol am nächsten gelegene größere zusammenhängende Landmasse.

Auf Weltkarten wird Grönland oft stark verzerrt dargestellt. Da es nicht möglich ist, die Oberfläche der kugelförmigen Erde ohne Verzerrungen auf eine flache Karte abzubilden, kann eine Weltkarte nicht zugleich längentreu, flächentreu und winkeltreu sein. In der winkeltreuen klassischen Mercatorprojektion erscheint die Insel Grönland mit ihren 2,2 Mio. km² infolge hoher geografischer Breite überaus groß dargestellt, verglichen etwa mit Kontinenten wie Afrika (30 Mio. km²) oder Australien (8,6 Mio. km²). Andererseits erscheint Grönland dafür beispielsweise in der flächentreuen Peters-Projektion vertikal zusammengedrückt. Tatsächlich ist Grönland etwa so groß wie Saudi-Arabien.

Das gesamte grönländische Inland ist von einem Eisschild bedeckt, der auf einem teils unter dem Meeresspiegel liegenden Becken ruht. Er macht vier Fünftel der Landesfläche aus. Die eisfreien Küstenbereiche sind in der Fläche etwas größer als Deutschland.

Der eisfreie Küstenstreifen ist unterschiedlich breit, teilweise reicht das Inlandseis auch bis direkt an die Küste heran. Vor allem im Westen und Osten ist die Küste von mehreren tausend Fjorden, Buchten und Meerengen zerschnitten, durch die der Hauptinsel ebenso viele Inseln und Schären vorgelagert sind. Dadurch beträgt die grönländische Küstenlänge etwa 39.000 km.

Der Norden und Nordwesten Grönlands um den Distrikt Qaanaaq ist geprägt von bis zu 100 km breiten Gletschern wie dem Humboldt-Gletscher und massiven eisfreien Küstenbereichen, denen nur wenige Inseln vorgelagert sind. Südlicher liegt die Melville-Bucht und südlich davon der Distrikt Upernavik, wo das gesamte Festland vom Inlandeis bedeckt ist. Ihm vorgelagert liegen hunderte meist kleine Inseln. Südlich davon finden sich im Distrikt Uummannaq und in der Diskobucht nur wenige größere Inseln vor der Küste, wobei der eisfreie Küstenstreifen hier durchschnittlich etwa 20 km breit ist. Im zentralen Westgrönland ist dieser bis zu knapp 200 km breit und von ebenso langen Fjorden und hunderten kleinen vorgelagerten Inseln geprägt. Nach Süden hin verringert sich die Breite auf etwa 50 km. Südgrönland ist noch etwas stärker von Fjorden zerfurcht. Hier ist das Land etwa 70 bis 120 km landeinwärts eisfrei. Die grönländische Ostküste hat kaum eisfreie Bereiche und nur wenige, kleinere Inseln. Im Nordosten erreicht der Küstenstreifen wieder Breiten von bis zu 200 km und ist von langen Fjorden und großen Inseln gezeichnet.

Die grönländischen Fjorde gehören zu den größten und tiefsten der Welt. Der Kangertittivaq in Ostgrönland ist mit einer Länge von 300 km, einer Breite von 40 km und einer Tiefe von bis zu 1450 m der größte der Welt. Am Ende der Fjorde befinden sich häufig vom Inlandeis kommende Gletscher, die wie der Jakobshavn Isbræ gewaltige Mengen Eis ins Meer kalben lassen. Die größte Nebeninsel Grönlands ist die 8578 km² große Diskoinsel in der Diskobucht in Westgrönland.

Das grönländische Inland ist vollständig von Eis bedeckt. Der bis zu 3400 m mächtige, durchschnittlich 2000 m starke grönländische Eisschild bewegt sich an den Küsten zum Meer und lässt oft Eisberge von mehreren Kilometern Länge entstehen. Er ist der zweitgrößte Eisschild des Planeten, nur übertroffen vom stellenweise mehr als 4700 m dicken antarktischen Eisschild.

Die Vereisung setzte vor etwa 2,7 Millionen Jahren ein. Damals setzte durch die Schließung der Landenge von Panama eine neue Phase des känozoischen Eiszeitalters ein, die Gebirge im Osten der Insel waren hoch genug gehoben worden und die Insel in ausreichende Polnähe geraten, um die bis heute anhaltende Vergletscherung auszulösen. Das Festland unter dem Inlandeis liegt bedingt durch den Druck des Eisschilds teilweise unter dem Meeresspiegel. In ihm befindet sich auch der 2013 entdeckte Grand Canyon von Grönland, der mit mindestens 750 km Länge, 10 km Breite und 800 m Tiefe größer als der Grand Canyon im Westen der USA ist.

Durch die globale Erwärmung ist das grönländische Inlandeis einem kontinuierlichen Abschmelzprozess ausgesetzt. Zwischen 2011 und 2014 verlor der Eisschild auf Grönland im Schnitt etwa 269 Mrd. Tonnen (ca. 293 km³) Eis pro Jahr. Der Massenverlust hat sich seit den 1980er Jahren versechsfacht. Würde das gesamte Inlandeis Grönlands (2,85 Mio. km³) schmelzen, würde der Meeresspiegel weltweit um 7,4 Meter steigen. Von der Eislast befreit würde die Insel in ihren Zentralbereichen, die heute teilweise unter den Meeresspiegel gedrückt werden, um rund 800 Meter aufsteigen (postglaziale Landhebung).

Die Insel war Bestandteil des sehr alten präkambrischen Kontinents Laurentia, dessen östlicher Kern den Grönland-Schild bildet, während er an den weniger exponierten Küstenstreifen in eine Tafel übergeht. Die ältesten Teile des Schilds entstanden vor 3,9 bis 2,6 Milliarden Jahren, während die jüngeren nur etwa 1,8 Milliarden Jahre alt sind. Östlich von Nuuk finden sich in der über drei Milliarden Jahre alten Isukasia-Bändereisenerz-Region einige der ältesten Gesteine der Welt. Sie entstanden vor 3,8 Milliarden Jahren.

In den heute eisfreien Küstenstreifen bildeten sich vor etwa 1600 bis 400 Millionen Jahren bis zu fünf Kilometer mächtige Schichten aus Sedimenten und vulkanischen Gesteinen, vor allem Sandstein, Kalkstein und Basalte. Die Kaledonische Orogenese prägte die ostgrönländische Küste bis Nordgrönland und schuf einen 1200 km langen Faltengebirgsgürtel, der damals (lange vor der Öffnung des Atlantiks) direkt an das heutige Schottland und Norwegen anschloss.

Zwischen dem folgenden Devon und dem Paläogen entstanden in Ost- und Nordostgrönland weitere sechs bis acht Kilometer mächtige Sandsteinsedimentschichten und später durch eine Überflutung marine Sandstein- und Tonschichten, die reich an marinen Fossilien sind. Auch in der Diskobucht bildete sich eine solche Sedimentschicht mit organischem Material, woraus die heutigen Kohlevorkommen stammen. Im Paläogen vor etwa 55 Millionen Jahren entstanden

in Zusammenhang mit der Öffnung des Atlantiks sowohl im Westen in der Diskobucht als auch im Osten in der Gegend um Ittoqqortoormiit fünf bis zehn Kilometer mächtige vulkanische Basaltschichten. Darin befinden sich bei Uiffaq auf der Diskoinsel bis zu 25 t schwere gediegene Eisenmassen.

Der Name Grönland (Grünland) geht auf den Wikinger Erik der Rote zurück, der die Insel im Jahre 982 erreichte und sie so benannte. Die Inuit nennen die Insel Kalaallit Nunaat (Land der Menschen). Die ersten Nachweise einer Besiedelung sind auf ca. 2500 v. Chr. datiert und stammen aus der Disko Bucht. Um 875 n. Chr. tauchten hier die ersten Wikinger auf und nach dem Wikinger Gunnbjörn wurde die Insel Gunnbjörnland genannt. Die Christianisierung begann um 1000 n. Chr. als Leif Eriksson, der Sohn Eriks des Roten, mit einem Missionar aus Norwegen nach Grönland zurückkehrte. Er war es auch, der Nordamerika entdeckte, das er Vinland (Weinland) nannte und mit dem die grönländischen Wikinger bis in das 14. Jahrhundert Handelsbeziehungen unterhielten. Ab 900 n. Chr. wanderten Inuit vom nordamerikanischen Festland nach Nordgrönland ein und siedelten im Gebiet um das heutige Thule. Sie gelten als die direkten Vorfahren der heutigen Inuit. Im 16. Jahrhundert ging die Ära der Wikinger zu Ende und die Insel geriet in Vergessenheit. Im 17.Jahrhundert bringen holländische Walfänger Alkohol, die Polka und bunte Perlen nach Grönland. 1721 beginnt der dänisch-norwegische Pfarrer Hans Egede mit der Missionierung der Inselbevölkerung, 1733 folgen die Vertreter der deutschen Herrnhuter Brudergemeinde. Im 18. Jahrhundert nutzen die Norweger die Insel als Stützpunkt für den Walfang. Im Jahr 1814 fiel Grönland im Frieden von Kiel an Dänemark. Norwegen gab seine Ansprüche jedoch erst 1933 endgültig auf. Im Zweiten Weltkrieg war Grönland von strategischer Bedeutung im Rahmen der Luft- und Seeüberwachung des Atlantiks. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Basen im Rahmen des Kalten Krieges weiter ausgebaut. So entstand in Thule ein riesiger US-Luftwaffenstützpunkt. Bis 1953 war Grönland eine Kolonie Dänemarks und wurde dann zur Provinz. Seit 1. Mai 1979 ist Grönland innenpolitisch autonom. Seit dem 1. Januar 1985 ist Grönland nicht mehr Mitglied der EU. Am 21. Juni 2009 erhielt Grönland das Selbstverwaltungsrecht.

Soviel zu Grönland. Doch nun zum heutigen Seetag. Am Vormittag wurden wir durch den General Alarm aufgeschreckt. Es handelte sich jedoch lediglich um eine Übung für die Mannschaft.

Wirklich interessant wurde es dann um 11:15 Uhr mit dem Vortrag von unserem Ozeanographen Hartmut Schäfer. „Plastik im Ozean“. Kein schönes, sondern eher ein alarmierendes, erschreckendes und frustrierendes Thema. Ein paar Zahlen mögen dies verdeutlichen. Jährlich gelangen etwa 12 Mio. Tonnen Plastik in die Ozeane. 5% davon werden von Wind und Wellen an die Küsten gespült, 94% gelangen früher oder später auf den Meeresboden und 1% des Mülls bewegt sich in der Wassersäule. Pro Jahr sterben 1 Mio. Seevögel und 100.000 Meeressäuger am Plastikmüll. Die größte Ansammlung von Plastikmüll findet sich genau in der Region, in der wir gerade unterwegs sind – in der Grönlandsee. Plastik dauert 400-600 Jahre um abgebaut zu werden. Das meiste wird dann allerdings zu Mikroplastik und landet letztlich durch die Nahrungskette in unserem Körper.

Um 15:00 Uhr lädt Geologe Dr. Hajo Lauenstein in die Ocean Academy ein. Es gibt „Geologie zum Anfassen“. Wir üben die Härtebestimmung von Mineralien mit der Mohs’schen Härteskala und versuchen mit dem QAP-Dreieck magmatische Intrusivgesteine zu bestimmen. Gar nicht so leicht, aber doch mit einem überraschend guten Ergebnis für unsere Hobbygeologen.

Um 17:00 Uhr berichtet Markus Rex über die allgemeinen Forschungen zum Thema Klimawandel. Die Arktis hat sich in den vergangenen 50 Jahren mehr als alle anderen Regionen der Welt erwärmt. In den letzten 30 Jahren ist es dort im Winter um 7° Celsius wärmer geworden. Noch vor 10 Jahren konnte man sich auf dem Kongsfjord im Winter nur mit Snowmobilen bewegen, heute braucht man Boote. Der Kongsfjord ist auch im Winter eisfrei. Alle Gletscher auf Spitzbergen ziehen sich massiv zurück. Bis 2060 wird es im Sommer kein Meereis in der Arktis mehr geben. Das Klimaziel von maximal 1.5 Grad Erderwärmung kann nicht eingehalten werden. Neben diesen negativen Nachrichten gibt es aber auch einen kleinen Hoffnungsschimmer. Ein Klimaziel von 2.0 Grad Erderwärmung kann eingehalten werden, wenn es dann alle Länder wirklich wollen.

Vor dem Abendessen dann unser Pre- und Recap. Experte Dietmar Neitzke stellt uns audiovisuell auf Grönland ein. Mit der Musik „Iggo“ von der grönländischen Band „Chilly Friday“ zeigt er uns in einer rasanten Bildershow die schönsten Ecken Grönlands. Dr. Hajo Lauenstein blickt noch einmal auf Island zurück, zeigt uns die verschiedenen Lavatypen (Aa- und Pahoehoe Lava) und erklärt uns wie die wunderschönen Basaltsäulen entstehen, die einst sogar zum Straßenbau verwendet wurden. EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger erläutert uns die Ziele für den morgigen Tag auf Grönland.

Damit neigt sich auch der letzte von drei Seetagen dem Ende zu. Auch die Uhren werden heute Nacht ein letztes Mal zurückgedreht, und uns erwarten sieben spannende Tage an der grönländischen Küste.

14. Juli / Donnerstag
Dronning Marie Dal / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
63°27,7’ N	41°54,6’ W	1008	15	3	85	calm
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Skjoldungen ist eine große unbewohnte Insel an der Südostküste Grönlands. Die bergige Insel ist etwa 49 km lang und 14 km breit. Ihre höchste Erhebung ist mit 1738 m der Pandebrasken im Nordwesten.

Dronning Marie Dal ist ein Tal auf der Festlandseite hat eine Geländehöhe von 216 Meter. Zwischen der Insel und dem Festland liegt der Skjoldungensund. Schon früh am Morgen fahren wir auf der Südseite in den Skjoldungensund ein, der ca. 50 km ins Inland eindringt und dann in einem großen Bogen wieder hinausführt aufs offene Meer.

Die gesamte Gegend, ist wie der allergrößte Teil der unzugänglichen Ostküste Grönlands, unbesiedelt und von einer wilden Natur beherrscht. Selbst Expeditionsschiffe kommen hier nur sehr selten vorbei.

Bizarre Fels- und Eislandschaft im Skjoldungensund

Im vorderen Teil des Sundes fahren wir noch durch buckelige, von Gletschern abgeschliffene Schären aus blankem Granit. Schon nach kurzer Zeit aber ragen rechts und links immer neue, bizarr gezackte und kaum erodierte Hochgebirge auf, immer wieder durchbrochen von tiefen Taleinschnitten mit zerklüfteten Gletschern, die oft bis ins Meer reichen. Bei teilweise bedecktem Himmel leuchtet ihr Eis in geradezu überirdischen Blautönen. Eine Vielzahl geformter Eisberge wetteifern mit den Gletschern um das schönste Blau. Ein paar größere haben fast das Format von Tafeleisbergen. Sie stammen vermutlich aus Nordgrönland und

sind mit der kalten Meeresströmung die Ostküste hinabgeschippert.

Skjoldungensund

Gletscherwasserfall

Über zwei Stunden lang fahren wir quer durch diese grandiose, einsame Bergkulisse aus nacktem Felsen, blauem Eis, Schnee und eingestreuten Flecken der Sommertundra in allen Grüntönen. Ungläubig staunend stehen wir auf der Brücke, in der Observation Lounge oder auf den Außendecks. Es ist warm, fast kann man ohne den blauen Parka auf dem Inspiration Walk stehen. Die Bergketten sind zwischen 1000 und 2000 Metern hoch, und die Wolken stehen glücklicherweise hoch am Himmel, dass wir auf ihre schroffen und abweisenden Gipfel hinaufblicken können.

Anlandestelle Dronning Marie Dal

Nördliche Alpennelke

Fetthenne

Schon um kurz nach 10:30 Uhr finden wir ein geeignetes Plätzchen ohne steile Felsufer, mit einem sandigen Strand, wo wir an Land gehen können. Eine kleine Wanderung führt am Strand entlang und dann an einem Gletscherbach quer durch die Tundra. Wir erfreuen uns einigen blühenden Pflänzchen wie Fetthenne, Steinbrech, Vierkantiges Heidekraut und Nördliche Alpennelke. Himmlisch auch das Gehen über den weichen Teppich aus Torf, Moos, Rentierflechte und Heidekraut.

Wir sehen eine von Gletschern geprägte Landschaft in ihrer kaum überformten Urgestalt. So ungefähr sah es in Norddeutschland auch aus am Ende der Eiszeit, bevor aus den (hier in Grönland noch in ihrer ursprünglichen Form zu erlebenden) Moränen, Karseen, Sanderflächen und Gletscherbächen die Hügel Holsteins, die Seenplatten, die Lüneburger Heide und die Urstromtäler von Elbe und Weser wurden. Dr. Hajo Lauenstein erklärt uns die Entstehung der Gesteine, die wir am Ufer bewundern. Es handelt sich um die (fast) ältesten Gesteine der Welt. Ca. 3 Milliarden Jahre haben die Granite, Gneise und Migmatite auf dem Buckel.

Vierkantiges Heidekraut

Granit mit Gneiseinschlüssen

Um 13:00 Uhr verlassen wir diesen wunderbaren Platz und machen uns auf Richtung Süden. Es ist raue See angesagt und davor wollen wir uns in Sicherheit bringen.

Am Nachmittag dann der erste Vortrag von unserem Ethnologen Dietmar Neitzke, eine Einführung in die Kultur der Inuit. Wir erfahren wie und wann die Inuit nach Grönland gekommen sind. Fast eine halbe Stunde lang versucht Dietmar uns die Sprache und die

Grammatik der Inuit näherzubringen. Ich würde sagen, das das deutlich schwieriger ist als die Geologie. Dann wird das Thema traditionelle Jagd von allen Seiten ausführlich beleuchtet.

Im anschließenden Pre- und Recap erläutert und Kapitän Ulf Wolter die Eis-, Wind- und Wellen Situation für die heutige Nacht und den morgigen Tag. Fazit: In der Nacht wird das Schiff ziemlich rollen und dann wird es besser. EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger gibt uns wichtige Informationen zu den Anlandungen der nächsten zwei Tage. „Ja, es wird Mücken geben“, ist wohl die wichtigste Aussage. Nach dem Abendessen unterhält uns Jonas Mich mit einem „Live Konzert“. Er präsentiert mit seiner Stimme und seiner Gitarre die großen Hits aus den letzten Jahrzehnten.

15. Juli / Freitag
Idglorsuit & Prins Christian Sund / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
60°27,7’ N	41°15,6’ W	1000	6	3	93	SSW 4-5
Sonnenaufgang: 04:01				Sonnenuntergang: 22:00		

In der Nacht kamen Wind und See von achtern, so dass wir trotz einem leichten Rollen ruhig schlafen konnten. Wir sind nach Süden gefahren, am östlichen Eingang des Prins Christian Sundes vorbei, um die Südspitze von Grönland mit dem Kap Farvel herum, bis zum östlichen Eingang des Prins Christian Sundes.

Es liegt eine mystische Stimmung über der Landschaft, ruhige See, über der Küste ein Nebelstreifen und vor uns tauchen immer wieder Eisberge aus dem Nebel auf. Um 10:00 Uhr fahren wir in den Prins Christian Sund ein.

Einfahrt in den Prins Christian Sund

Dieser über 100 km lange und an vielen Stellen nur 300 m breite Kanal trennt das grönländische „Festland“ von einer Inselgruppe mit dem Kap Farvel im Süden: Ein trogförmiger Sund mit steilen, weit über 1000 m aufragenden Klippen und gezackten Spitzen, durchbrochen von blauweißen Gletschern, die sich von der kleineren südgrönländischen Eiskappe teilweise bis ins Meer ergießen.

Den ganzen Vormittag lang genießen wir diese spektakuläre Passage. Zunächst sind die Berge noch mystisch in Nebelschwaden und –bänke gehüllt, im Laufe des Tages geben sie in der Sonne, die sich mehr und mehr durchsetzt, all ihre Konturen und Farbspiele preis. Immer höher ragen die Berge auf, immer steiler recken sich die Felsnadeln in den Himmel, immer näher rücken die Felswände an unsere HANSEATIC inspiration heran. Hinter jeder Ecke lauert

ein neues Fotomotiv.

Prins Christian Sund

Prins Christian Sund

An einer der schönsten Flecken des Sundes, in Igdlorsuit, machen wir Station und landen in unseren Zodiacs an einem etwas rutschigen Strand aus groben Kieselsteinen. Eine prachtvolle Landschaft aus Fels, Eis und sommerlicher Tundra erwartet uns. Schon vom Ufer aus hat man ein traumhaftes Panorama auf den Gletscher und die bizarr aufragenden Felswände und Felsnadeln, die der Erosion standgehalten haben. Viele von uns wandern durch das Tundratal am wilden Gletscherbach entlang, aufwärts bis zur Lagune vor dem Gletscher. Unterwegs erfreuen wir uns an der Farbenpracht der üppig wachsenden Blumen des arktischen

Sommers: Arktisches Weidenröschen (die Nationalblume Grönlands), Glockenblumen, und gelbe Orchideen. Wir laufen über weichen, federnden Boden aus Moos und Rentierflechten, über Schotter aus zwei Milliarden alten Gneis und über feinen Sand am Ufer der Gletscherlagune. Es ist ein weiter Weg bis zum Gletscher und so müssen wir auch schon bald wieder umkehren, damit wir im Zeitplan bleiben können. Hier einige Eindrücke der Wanderung zum Gletscher.

Glockenblume

Arktisches Weidenröschen

Vom Gletscher abgeschliffener Fels

Gletscherbach mit Arktischen Weideröschen

Orchidee - Höswurz

Der Gletscher

Blick auf Idglorsuit bei unserer Abfahrt

Um 17:00 Uhr gibt es dann, passend zu dem Gesehenen der beiden letzten Tage, noch einen Vortrag von unserem Geologen Dr. Hajo Lauenstein. Er stellt uns die Geologie Grönlands vor. Auffallend ist dabei die Ähnlichkeit zu Spitzbergen, wobei die Gesteine Grönlands allerdings noch älter sind. Gestern liefen wir auf über drei Milliarden- heute auf zwei Milliarden alten Gneisen und Graniten. Zum Schluss des Vortrags wird die Bergbausituation Grönlands analysiert. Kurzfristig schlecht, langfristig gut, so könnte man es knapp zusammenfassen.

16. Juli / Samstag
Paamiut / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
61°50,9’ N	49°48,2’ W	1009	4	4	92	S 2-3
Sonnenaufgang: 04:06				Sonnenuntergang: 22:29		

Paamiut liegt an der Spitze einer Halbinsel im Südwesten Grönlands. Vor der Küste von Paamiut liegt ein Schärengarten mit über hundert Inseln. Die nächsten bewohnten Orte sind das 112 km südlich gelegene Arsuk und das 132 km nördlich gelegene Qeqertarsuatsiaat. Paamiut hat die größten Bestände an Finnwalen, Buckelwalen und Seeadlern in Grönland.

Der Friedhof und die typischen bunten Holzhäuser von Paamiut

Hier nun ein kleiner Einblick in die Geschichte und die Entwicklung dieser „Stadt“, die typisch für viele kleine Orte Grönlands ist. Jacob Severin gründete Paamiut im Jahr 1742, wobei er dem Ort den Namen Frederikshåb zu Ehren von König Friedrich V. von Dänemark und Norwegen gab. Das Schiff, dass die ersten Kolonisten nach Paamiut brachte, sank auf der Rückreise nach Dänemark. Auch das zweite Schiff, das Baumaterial bringen sollte, musste in Norwegen überwintern und erreichte die Kolonie erst mit Verzögerung. Erst 1746 gelang eine planmäßige Besegelung der Kolonie.

Im 19. Jahrhundert lebte die Kolonie vor allem von der Jagd auf Robben und Wale. Ab 1900 war der Haifang von großer Bedeutung, der der Kolonie einen wirtschaftlichen Aufschwung brachte.

1918 lebten in Paamiut sieben Europäer und 201 Grönländer. Unter der grönländischen Bevölkerung waren 29 Jäger, zwei Fischer, ein Schmied und Vorsteher, zwei Bootsführer, drei

Zimmerer, drei Böttcher, ein Motormechaniker, ein Koch, ein Lehrling und eine Hebamme, die das Krankenhaus leitete.

Kunst in Paamiut

Es gab 1918 eine Wohnung für den Kolonialverwalter, die auch vom Pastor oder dem Assistenten bewohnt wurde, nachdem die Pastorenwohnung 1910 einem Brand zum Opfer gefallen war. Die Wohnung war ein Stockwerkgebäude mit zwei Wohnungen, sieben Zimmern und Dachbodenkammern. Die Böttcherei und Zimmererwerkstatt war ein 1900 errichtetes Fachwerkgebäude. Der Laden stammte aus dem Jahr 1866 und war wie die Bäckerei mit Brauerei von 1873 ein Steingebäude. Der Proviantladen von 1780 war das älteste Gebäude der Kolonie und ein bretterverkleidetes Fachwerkgebäude. Dazu verfügte der Handel noch über eine Trankocherei aus Stein und ein Tranhaus von 1901 aus Stein sowie ein Fässerhaus,

ein Material- und Kohlehaus, ein Bootshaus, eine Schmiede, einen Stall und mehrere Proviant- und Pulverhäuser. Dazu gab es ein Krankenhaus von 1876 aus Stein, ein Torfmauerhaus von 1902, das als Gästewohnung für die Angehörigen der Patienten diente, eine Kirche von 1908 und eine Schule mit zwei Zimmern. Die grönländische Bevölkerung lebte in 25 Wohnhäusern.

Im 20. Jahrhundert wurde der Haifang von der Dorschfischerei abgelöst, die so bedeutend wurde, dass man in den 1960er Jahren plante, Paamiut zur zweitgrößten Stadt Grönlands auszubauen, in der 10.000 Menschen leben sollten. 1967 wurde die neue Fischfabrik errichtet, die zu diesem Zeitpunkt eine der größten des Nordatlantiks war. Zuvor hatte es ab 1920 eine Fischfabrik gegeben, 1959 war eine Fabrik für Lebertran errichtet worden und 1966 wurde eine private Fischfabrik eröffnet. Ab den 1980er Jahren gingen die Fischereierträge jedoch stark zurück und Paamiut fiel in eine wirtschaftliche Krise.

Kein Jugendlicher ohne Fahrrad in Paamiut

1949 wurde ein Krankenhaus mit 30 Betten sowie ein Kinderheim gebaut, wozu 1954 noch eine Zahnarztpraxis kam. Mit dem Bau eines Kraftwerks 1951 erhielt Paamiut Strom. 1953 wurde eine Bootswerft errichtet. 1957 wurde ein Schwimmbad errichtet. 1958 wurde ein Altenheim gebaut. 1960 wurde ein Fischereikai mit einer Länge von 28 m und 1962 ein großer Kai mit einer Länge von 60 m errichtet. Die Schule von 1924 wurde von 1962 bis 1966 um drei Gebäude ergänzt. 1964 wurden ein Wasserwerk und ein Heliport gebaut. 1965 wurde eine Polizeistation errichtet und 1968 eine Feuerwehrstation. Aus dem Jahr 1968 stammt zudem eine Kinderkrippe und im Jahr darauf wurde ein Kindergarten eröffnet.

Trotz des Rückgangs an Dorschen in den 1980er Jahren, liegt in Paamiut eine von Grönlands größten Fischfabriken, in der heute vor allem Garnelen und Krabben verarbeitet werden. Der größte Teil der Bevölkerung arbeitet jedoch in der Verwaltung.

Bevor wir jedoch Paamiut erreichen, haben wir am Vormittag noch Zeit für einem Vortrag. Dietmar Neitzke berichtet über die Überlebenstechniken im ewigen Eis. Ein Vortrag, den sich jeder von uns unbedingt anhören sollte, da es ja immer mal passieren kann, dass man das letzte Zodiac versäumt. Und dann? Ja, dann freut man sich, wenn man „Iglu, Kajak, Hundeschlitten“, den Vortrag von Dietmar Neitzke, verinnerlicht hat. Dann kann einem nichts mehr passieren, meint jedenfalls unser Ethnologe. Zunächst werden wir in den Bau eines Iglus unterwiesen. Das ist nicht einfach ein Schneehaufen mit einem Hohlraum, sondern eine absolute High-Tech Konstruktion. Es ist wirklich möglich, fast wie in einem normalen Haus, gemütlich und relativ warm (im Vergleich zur Außentemperatur) zu leben. Ebenso innovativ und erfinderisch haben die Inuit ihre Kajaks und Hundeschlitten gebaut. Die Details in der Technik, die über Jahrhunderte entwickelt wurde, lässt uns einfach nur sprachlos und staunend im Auditorium zurück.

Dann kommt Paamiut in Sicht. Wir haben 3.5 Stunden Zeit, um den Ort mit seinem wunderschönen Museum und seiner großen Kirche, die einer norwegischen Stabkirche nachempfunden ist, zu entdecken. Um 15:30 Uhr werden wir in der Kirche von einem traditionellen Chor empfangen und begrüßt. Ein steiler Anstieg auf einen Berg am Ortsrand verschafft uns einen herrlichen Rundblick über die Stadt, den Hafen und die Schärenlandschaft, inklusive eines Trawlers der an der Hafeneinfahrt auf Grund gelaufen ist und nun vor sich hin rostet. Diesem Schicksal wollte unsere HANSEATIC inspiration entgehen und hat schlauerweise vor dem Hafen geankert. Wir benutzen die Tenderboote um hinüber zum Ort zu fahren.

Die Kirche von Paamiut von außen

Innenraum der Kirche

Alltagskunst im Museum

Sommer in Paamiut

Vor dem Abendessen noch ein Pre- und Recap. Dietmar Neitzke wird zum Schneidermeister und erklärt uns mit welchen Nähtechniken es den Inuit gelingt absolut wasserdichte Kleidung, Schuhe und Kajaks herzustellen. Biologin Steffi Liller erläutert uns das nicht immer einfache Zusammenleben zwischen Pilzen und Algen, die in Symbiose zu Flechten verschmelzen. EL Dr. Ha-Jo Spitzenberger erklärt uns was da bei unseren Landgängen nur nervt (Fliegen), sticht oder beißt (Mücken). Ebenfalls zeigt er uns noch einmal die wichtigsten und interessantesten Pflanzen, die wir in den letzten zwei Tagen gesehen haben, oder eben auch übersehen haben. Zuletzt gibt er uns noch die Pläne für die zwei folgenden Tage bekannt und dann neigt sich ein weiterer Tag auf Grönland dem Ende zu.

17. Juli / Sonntag
Sermilinnguaq Fjord / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
65°24,3' N	52°52,2' W	1006	5	5	79	S 5
Sonnenaufgang: 03:28				Sonnenuntergang: 23:43		

Der Tag wird mit einem Vortrag von unserer Biologin Stefanie Liller eröffnet. Das Thema ihres Vortrags: „Adaptation – warum Pinguine keine Socken tragen". Es geht hauptsächlich um die Anpassung der Tierwelt an arktische und antarktische Temperaturen. Und dabei sind nicht nur extrem niedrige Temperaturen gemeint. Luft- und Wassertemperaturen spielen natürlich eine wichtige Rolle, aber Temperaturunterschiede sind genauso schwierig zu meistern wie die Tatsache, dass es bei dauerhaften Temperaturen unter null Grad kein Süßwasser zum Trinken gibt. Hier ein paar Beispiele der Anpassung aus dem ebenso interessanten wie unterhaltsamen Vortrag:

Je niedriger die Temperatur desto größer werden die Tiere der gleichen Spezies. Kaiserpinguine, die in extremer Kälte überleben sind viel größer als zum Beispiel Galapagos-Pinguine die mit hohen Temperaturen zurechtkommen müssen. Es gibt Tiere die die Durchblutung von Körperteilen ein- und ausstellen können (Pinguine bei ihren Füßen und Robben bei ihren Flossen). Da man in der Kälte mehr Kalorien verbraucht, sind in den Polarregionen fast alle Tiere Fleischfresser, da diese Nahrung kalorienreicher ist als pflanzliche Nahrung. Federn und Fell sind aus mehreren Schichten aufgebaut um eine bessere Isolation zu bieten. Einige im Meer lebende Kleintiere haben ein Gefrierschutzmittel in ihren Zellen, damit sich keine Eiskristalle bilden, während andere mit besonderen Proteinen die Bildung von scharfen Eiskristallen, die die Zellwand durchbohren könnten, verhindern. Aber auch zu große Temperaturunterschiede können zu Problemen führen. Das Fell eines Eisbären schützt zwar perfekt vor Kälte, kann aber kaum Körperwärme abführen, so dass es zum starken erhitzen der Tiere kommt und sie sich daher nicht anstrengen dürfen, also zum Beispiel kein Rentier jagen können. Da muss man halt nur im kalten Wasser planschen.

Am Nachmittag wollten wir eigentlich in Maniitsoq anlanden. Dieser Plan musste leider aufgegeben werden, da Wind und Welle einfach zu stark waren. Bei 30 bis 35 Knoten Wind können weder die Zodiacs noch die Tender sicher zu Wasser gebracht werden.

Aber wir haben ja, Gottseidank, einen Expeditionsleiter an Bord der immer einen Plan B, und wenn nötig auch C, D und E auf Lager hat. Unser Plan B hieß Sermilinnguaq Fjord. Zunächst sah es auch dort nicht sehr verheißungsvoll aus. Dichte Wolken über dem Fjord und Regen. Aber es war warm und windstill. Und so konnten wir dort am frühen Nachmittag eine schöne Zodiacfahrt machen. Es ging vorbei an einigen Vogelfelsen die gut belegt waren mit Dreizehenmöwen, Heringsmöwen, Lummen und Tordalken. Von überall rauschten Wasserfälle von den Hängegletschern die senkrechten Felsen hinab. Der Gletscher selber ist leider in einem traurigen Zustand. Er reicht nicht mehr in den Fjord hinein und liegt hinter einer kleinen Endmoräne und einem feinen Sandstrand. Die prächtige Mittelmoräne ist allerdings noch gut zu erkennen. Eine Stunde lang dauerte unsere Ausfahrt und die, die dabei waren haben es sicherlich nicht bereut.

Während unsere HANSEATIC inspiration Kurs auf unser morgiges Ziel, den Evighedsfjord nimmt, lassen wir es uns bei einem Kaffee, Kuchen und der Musik unseres Bordpianisten Matthias Behrsing in der Observation Lounge gut gehen.

Die steilen Felswände am Sermilinnguaq Fjord

Wasserfall am Sermilinnguaq Fjord

Der Sermilinnguaq Gletscher

Nach dem Abendessen gibt es dann noch eine schöne Lesung von unserem Field Staff Isabel Rehra. „Kälte, Wind und Eis“ – wie die Inuit mich den Sinn des Lebens lehrten.

18. Juli / Montag
Evighedsfjord / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
65°53,5’ N	52°54,6’ W	1007	10	8	88	calm
Sonnenaufgang: 03:32				Sonnenuntergang: 23:40		

Der atemberaubende Evighedsfjord (Ewiger Fjord) gilt bei vielen als der landschaftlich reizvollste Fjord Grönlands. Es ist eine wunderschöne Landschaft, abgeschieden, einsam und ein Schatz für jene, die das Glück haben, sie zu erkunden. Und dieses Glück haben wir.

Schon seit gestern Abend liegen wir an unserem Ankerplatz, direkt vor dem mächtigen Gletscher, der hier ins Meer mündet. Unsere Zodiacs bringen uns an eine schmale Landestelle. Von dort aus gibt es nur einen Weg - hinauf. Mit dem Gletscher zu unserer Linken und einem rauschenden Gebirgsbach zur Rechten, mühen wir uns steil über grobes Geröll immer weiter nach oben. Nur an wenigen Stellen gibt es Vegetation zu bestaunen, Orchideen, Fetthenne und das schöne arktische Weidenröschen sind die häufigsten Bewohner, die sich ihr Dasein zwischen den Felsblöcken erkämpft haben. Immer weiter geht es nach oben. Für die meisten von uns endet die Wanderung vor einem Wasserfall, dessen kleiner Gebirgsbach sich zweiteilt und in der Mitte eine kleine Sand- und Geröllinsel freigibt.

Gletscherblick von oben

Weideröschen und Orchideen

Alpenhelm

Die kleine Insel im See

Ausblick zum Fjord

Dann geht es wieder nach unten zu unseren Zodiacs, die auf dem Weg zur HANSEATIC inspiration noch einen kurzen Stopp an der linken Seite des Gletschers, der den Fjord abschließt, einlegen. Tiefblau leuchtet uns das das alte Eis an der Basis des Gletschers entgegen, ein fast überirdischer Anblick.

Gletscher vom Zodiac aus

Am Nachmittag dann ein wirklich spannender Vortrag, der die Gemüter erhitzt. Ozeanograph Hartmut Schäfer berichtet über die Ursachen des Klimawandels. Klimawandel hat es seit der Entstehung der Erde gegeben. Warm- und Kaltzeiten haben sich schon immer abgewechselt. Neben der solaren Einstrahlung und der Reflexion der Erde hat der Treibhauseffekt, verursacht durch Wasser, Kohlendioxid und Methan den größten Einfluss auf die Klimaänderungen. Es gibt eine direkte Korrelation des seit dem Beginn der Industrialisierung von Menschen gemachten, stetig ansteigendem Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre und dem Temperaturanstieg auf der Erde.

Ein letztes Precap von Dr. Ha-Jo Spitzenberger bereitet uns auf die Anlandungen der nächsten beiden Tage vor. Unser Geologe Dr. Hajo Lauenstein erklärt uns wie die 2-3 Milliarden Jahre alten Steine denen wir in den letzten Tagen begegnet sind, entstanden sind. Harmut Schäfer berichtet über Algen und Stefanie Liller über eine besondere Algenart, die Schneealge. Dietmar nimmt und mit in die mystische Welt der Inuit.

Nach dem Abendessen präsentieren uns unsere Videographin Ramona und unser Bordfotograph Christian den fantastischen Film, sowie die schönsten Fotos unserer Reise. Musikalisch wird der Abend von unserem Bordpianisten Matthias Behrsing untermalt.

19. Juli / Dienstag
Isfjord / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
68°59,1' N	52°03,0' W	1008	9	8	94	S 2
Sonnenaufgang: 00:00				Sonnenuntergang: 00:00		

Der Ilulissat Eisfjord liegt im zentralen Westgrönland zwischen Ilimanaq im Süden und Ilulissat im Norden. Der Fjord wird hauptsächlich durch den Gletscher Sermeq Kujalleq (Jakobshavn Isbræ) gespeist. An seinem Ende (Kangia) hat der Fjord eine Breite von knapp 10 km und verschmälert sich auf dem Weg zu seiner Mündung. Er hat mehrere große Buchten. Wenn sich der Fjord auf eine Breite von nur gut 4 km verjüngt hat, mündet er in die Diskobucht. Wegen der Gletscherschmelze ist die Länge des Fjords schwer festzulegen, bewegt sich aber etwa zwischen 40 und 60 km.

Der Sermeq Kujalleq ist einer der aktivsten Gletscher der Erde, auch wenn die Daten schwanken. Alle Angaben sind deshalb mit Vorsicht zu genießen. Seine Fließgeschwindigkeit beträgt rund 19 m pro Tag. Jeden Tag kalben etwa 70 Mio. Tonnen Eis am Gletscher, dessen Gletscherkante eine Dicke von rund 700 m hat, von denen jedoch nur 80 m über der Wasseroberfläche liegen. Die jährliche Eismenge, die durch den Fjord treibt, beträgt somit rund 40 km³, davon 35 km³ durch den Sermeq Kujalleq. Damit werden etwa 10 % des jährlich in Grönland kalbenden Eises vom Grönländischen Inlandeis über den Ilulissat-Eisfjord geleitet. Um den Fjord zu durchqueren, brauchen die Eisberge etwa 12 bis 15 Monate. Am meerseitigen Ende befindet sich 200 bis 225 m unterhalb des Meeresspiegels eine Moränenablagerung (Isfjordsbanken), an der die größeren Eisberge unter Wasser hängen bleiben. Dies ist die Ursache für eine Ansammlung riesiger Eisberge an dieser Stelle. Ist der Druck durch das nachfließende Eis groß genug, brechen kleinere Eisberge ab und strömen ins offene Meer, bis sich der nächste verklemmt. Die Eisberge treiben anschließend durch die Diskobucht in die Davisstraße, erst nach Norden und dann nach Süden, wo sie in den Atlantik fließen und langsam abschmelzen. Vermutlich mit einem dieser Eisberge kollidierte im Jahr 1912 die RMS Titanic.

Das Gebiet um den Fjord ist seit Tausenden von Jahren von Inuit bewohnt. Bei Ilulissat befand sich früher der bedeutende Wohnplatz Sermermiut („Bewohner des Gletschers"). Der Fjord spielt heute noch eine bedeutende Rolle für Jagd und Fischerei. Zudem ist der Eisfjord auch ein beliebtes Ziel für Touristen.

Nach der Kolonialisierung Grönlands wurden der Fjord und der Gletscher häufig beschrieben. 1851 lag die Gletscherkante laut Hinrich Johannes Rink noch 25 km von der Fjordmündung entfernt. 1950 waren es bereits 46 km. In den letzten Jahrzehnten beschleunigte sich der Rückzug des Gletschers weiter. In dem US-amerikanischen Dokumentarfilm Chasing Ice aus dem Jahr 2012 werden eine kleinere und eine in der Realität 75 Minuten andauernde riesige Kalbung in rund vier Minuten dokumentiert und ein Größenvergleich zur New Yorker Halbinsel Manhattan vorgenommen.

Aufgrund seiner gewaltigen Ausmaße und seiner großen Bedeutung für die Gletscherforschung wurde der Ilulissat-Eisfjord mitsamt dem Gletscher 2004 zum UNESCO-

Weltnaturerbe erklärt. Fjord und Gletscher haben dank ihrer guten Erreichbarkeit viel zur Erforschung des Aufbaus des grönländischen Eisschildes, des Klimawandels und verwandter geomorphologischer Prozesse beigetragen.

Während wir uns langsam der Diskobucht nähern und nach Walen Ausschau halten haben wir auch noch Zeit für einen Vortrag. Ethnologe Dietmar Neitzke erklärt uns warum es „ohne Frauen nicht geht“. Ein Vortrag über Geschlechterrollen, Familie, Sozialleben und politische Organisation der Inuit.

Die Wale haben uns auch nicht enttäuscht. Zwischen der HANSEATIC inspiration und dem Festland ziehen Buckelwale gemütlich ihre Runden und zeigen uns einen kräftigen Blas und beim Abtauchen ihre Fluke. Eine Gruppe von vier Buckelwalen ist mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Immer wieder tauchen sie auf und ab und schlagen mit der Fluke aufs Wasser. Eine schöne Show, allerdings doch weit weg vom Schiff.

Buckelwale an der Küste

In der Ocean Academy steht Dr. Ha-Jo Spitzenberger für Fragen und Antworten zur Verfügung, frei nach dem Motto: „Was sie immer schon mal wissen wollten, aber sich noch nie zu fragen getraut haben. Zum Beispiel „Was macht eigentlich ein Expeditionsleiter und brauchen wir den überhaupt“?

Und es gibt noch ein Highlight. Ein Eisberg. Na ja, mag da der ein oder andere sagen. Eisberge habe ich schob viele gesehen. Auch der Autor dieses Logbuches hat schon viele Eisberge gesehen. Aber dieser…sehen sie selber.

Der Eisberg der Eisberge

Für den Nachmittag ist ein absolutes Highlight geplant. Die Sonne hat die Wolken vertrieben und scheint von einem blauen Himmel. Es geht kaum ein Wind. Optimale Voraussetzungen für ein Eisberg-Cruising in den Zodiacs. Die Schlauchboote werden zu Wasser gelassen und es geht in eine Märchenwelt aus Eis. Wir fahren entlang riesiger Eisberge, die sich im klaren Wasser spiegeln. Manche Eisberge zeigen schon deutliche Spuren der Verwitterung und wir

müssen einen ausreichenden Sicherheitsabstand wahren. Wenn ein solcher Koloss zerbricht oder kentert, entsteht eine Flutwelle, die unser kleines Schlauchboot gefährden kann. Wir genießen die wunderbaren Perspektiven, die sich uns bieten. Ein herrliches Erlebnis und einer der Höhepunkte dieser Reise. Es ist erstaunlich, wie die Zeit vergeht, wenn man sich amüsiert. Nach etwa einer Stunde und fünfzehn Minuten ist die Rundfahrt vorbei aber jeder im Boot könnte schwören, dass wir eben gerade erst losgefahren sind. Es nützt aber nichts, die anderen Gäste wollen auch zum Zuge kommen und auch auf der zweiten Runde kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Überwältigend!

Auch unser Hoteldepartment ist wieder aktiv und empfängt uns gegen Ende des Cruising mit kaltem Champagner oder mit heißem Glühwein oder mit beidem.

Dem leckeren Farewell Abendessen (Rindertartar, Kaviar, Stör, Steinbutt oder Fasan) folgt das eigentliche Farewell, natürlich mit Champagner. Kapitän Ulf Wolter lässt die wirklich fantastische die Reise noch einmal Revue passieren und dann wird die Seekarte der Reise versteigert.

Die Seekarte der Reise

20. Juli / Mittwoch
Sisimiut / Grönland

Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
66°56,5’ N	53°49,9’ W	1008	18	6	80	calm
Sonnenaufgang: 03:10				Sonnenuntergang: 00:12		

Sisimiut ist mit etwa 5500 Einwohnern zudem die zweitgrößte Stadt Grönlands und liegt an der Westküste Grönlands, etwa 50 Kilometer nördlich des Polarkreises und auf halbem Weg zwischen Nuuk und der Diskobucht.

Hinter der Stadt thront der Hausberg Nasaasaq, der mit 784 Metern Höhe einen Riegel zwischen der Stadt und dem Rest der Halbinsel bildet. Die Stadt ist Endpunkt oder Anfangspunkt des in der Trekkingszene bekannten Arctic Circle Trails, der zwischen Sisimiut und Kangerlussuaq den westgrönländischen Küstenstreifen an seiner breitesten Stelle durchläuft.

Die ältesten Spuren von Besiedlung gehen auf das Jahr 2500 v. Chr. zurück und stammen von Angehörigen der der Saqqaq-Kultur. Anschließend war die Gegend von der Dorset-Kultur bewohnt. Im 15. Jahrhundert gelangten europäische Walfänger in die Gegend und trieben Handel mit den mittlerweile ansässigen Inuit.

Die alte Kirche von Sisimiut

1773 wurde die heute noch stehende Kirche in Sisimiut errichtet, die zu einem Teil von den Grönländern in Form von Walspeck und -barten bezahlt wurde.

Als man in den 1960er-Jahren begann, Grönländer aus den kleinen Dörfern in die Städte umzusiedeln, wuchs Sisimiut auf seine heutige Größe an. Im Zuge dieser Entwicklung wurde das Stadtbild immer stärker von großen Plattenbauten geprägt.

Anfangs dominierte der Walfang in Sisimiut, wovon noch heute die beiden Walknochen in der Dorfmitte zeugen. Sisimiut war Anfang des 20. Jahrhunderts der erste Ort Grönlands mit einer Fischindustrie. Heute überwiegt die Garnelenproduktion in der Stadt, aber auch der Fang von Seehasen, Kabeljau, Gestreiftem Seewolf sowie Weißem und Schwarzem Heilbutt spielt eine Rolle. Die größte Fischfabrik des Landes liegt heute in Sisimiut.

Nachdem schon früher erwogen wurde, eine Straße zwischen Kangerlussuaq und Sisimiut zu errichten, wurde im Juli 2020 der Bau der Straße begonnen. Sie wäre die erste, die zwei bewohnte Orte in Grönland miteinander verbindet. Östlich der Stadt liegt ein großes Skigebiet, das eine Rolle für den Tourismus der Stadt spielt. Sisimiut hat zudem das einzige Freibad des Landes.

Ab hier ist nun alles, was im Logbuch steht reine Spekulation, da seit gestern Abend „Redaktionsschluss“ ist. Sollten die folgenden Notizen nicht der Wahrheit entsprechen, oder wichtige Ereignisse fehlen, so mögen die verehrten Leser dies bitte eigenhändig unter dem Platz für Notizen am Ende des Logbuchs korrigieren oder hinzufügen.

Die neue Kirche

Ein Shuttle-Bus fährt zwischen Pier, Museum und Fischmarkt und ermöglicht einen schnellen Transfer zu den Sehenswürdigkeiten des Ortes. Das Museum ist liebevoll gemacht und bietet einen guten Einblick in die Kultur der Ureinwohner. Die Anlage besteht aus dem 300 Jahre

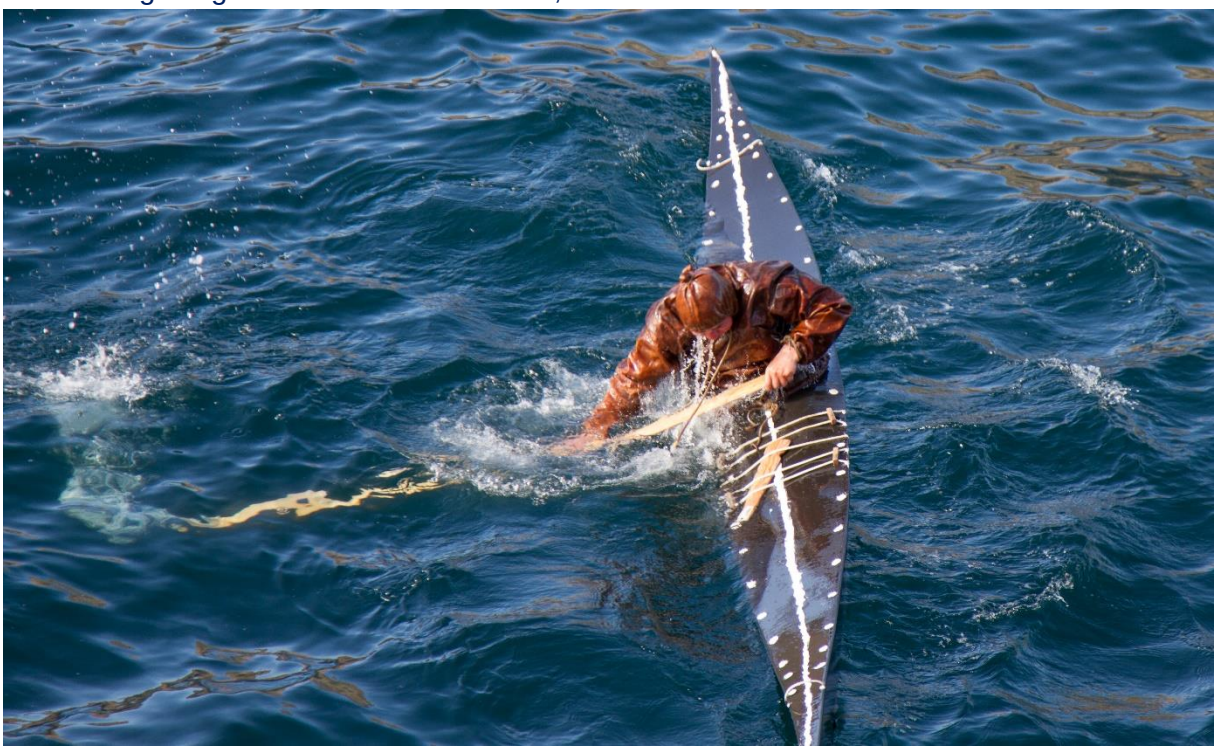
alten kolonialen Kern der dänischen Siedlung „Holsteinborg“ und wird durch einen Torbogen aus Walkiefern betreten. Eine Ausstellung zeigt archäologische Objekte der verschiedenen Inuit-Kulturen der vergangenen 5000 Jahre; ein voll eingerichtetes Torfsoden-Haus das Leben der Inuit vor 100 Jahren.

Neubauten

Traditionelles Haus

Tupilaks

Weitere Attraktionen der heute mit 6000 Einwohnern zweitgrößten Stadt Grönlands sind die Kirche, die modernen Wohnblocks, das Geschäftszentrum mit Hochschule, Läden und Fischmarkt (in dem neben allerlei Meeresgetier auch getrocknete Robbe und frischer Moschusochse ausliegt), sowie eine Kunsthandwerker-Kooperative, bei der man den Inuit-Künstlern bei der Herstellung schöner Dinge aus Stein, Fell, Geweih oder Elfenbein zuschauen kann. Nicht zu vergessen auch die Universität, die in ihrer Eingangshalle eine schöne Mineralienausstellung mit Stücken aus der ganzen Welt, aber auch mit einer gesonderten Ausstellung mit grönländischen Mineralien, zu bieten hat.



Eskimorolle

Nachmittags begeben sich einige von uns auf eine geführte Wanderung um die Tele-Halbinsel. Wir spazieren über Fels und durch Moor und Tundra, sehen unterwegs einige Gräber und Hausfundamente der Thule-Inuit (1200-1500 n. Chr.) und haben großartige Blicke auf den Ort, die umliegenden Berge und die vorgelagerte Schärenküste.

Um 16:30 Uhr sind wir alle zurück am Schiff, um die Vorführungen eines Inuit-Kajakfahrers nicht zu verpassen, der neben der HANSEATIC inspiration allerlei Kunststücke mit diesem schnellsten, wendigsten, besten Ein-Mann-Boot der Welt vorführt – unter anderem die berühmte Eskimorolle. Der Kajak (das bespannte Boot), ist eine flexible Konstruktion aus zusammengebundenem Treibholz und Robbenleder, das noch heute den starren Olympia-Booten davonfährt!) und ist eine der genialen technischen Entwicklungen der Inuit, die ihnen das Überleben hier in der Arktis ermöglichten.

Am Abend gibt es dann zum allerletzten Mal ein Recap. Unsere Lektoren blicken auf humorvolle Art und Weise Reise zurück.

21. Juli / Donnerstag
Kangerlussuaq / Grönland

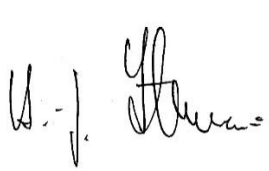
Mittagsposition		Luftdruck	Temperatur (°C)		Luftfeuchte	Wind
Breite	Länge	hPa	Luft	Wasser	%	Beaufort
66°57,1’ N	53°49,9’ W					
Sonnenaufgang: 03:43				Sonnenuntergang: 23:29		

Ja, und nun ist es soweit, der Abschied von der HANSEATIC inspiration wird Realität. Nach unserer Reise von 3957 nautischen Meilen liegt das Schiff vor Kangerlussuaq. Der Gepäckberg ist ausgeladen, die Busse stehen bereit, die Verantwortlichen der verschiedenen Departments stehen Spalier, Handschlag und Tschüss. Gute Heimfahrt wünscht die Brücke, die Reiseleitung, das Expeditionsteam und die gesamte Mannschaft der HANSEATIC inspiration und der Autor dieses Machwerkes.

Eine Landschaftstour bringt uns noch auf den Tacan, dem Hausberg von Kangerlussuaq. Anschließend gibt es bei einem BBQ am See tolle grönländische Spezialitäten zu kosten wie ganze Moschusochsenkeulen, Lamm und Rentier, dazu grönländisches Bier und einige recht spezielle Liköre.

Da es auch bei diesem Reisetagebuch einen Redaktionsschluss gibt, basieren die hier dargestellten Tagesabläufe ab dem 20. Juli auf reinen Spekulationen. Sollten sich hier in letzter Sekunde Änderungen ergeben haben, mögen Sie, geneigte Gäste, diese bitte im Teil „Eigene Notizen“ selbst und handschriftlich hinzufügen.

Herzlichst Ihr



Dr. Hajo Lauenstein, 20. Juli 2022
(www.lauenstein.world)

Die Namen der Zodiacs

Amerigo Vespucci (* 9. März 1454 in Florenz; † 22. Februar 1512 in Sevilla) war ein Kaufmann, Seefahrer, Navigator und Entdecker. Während seiner Fahrten erforschte er weite Teile der Ostküste Südamerikas. Nach ihm ist der Doppelkontinent Amerika benannt.
Vespucci wurde als drittes Kind einer angesehenen florentinischen Familie geboren. Seit 1482 stand er in den Diensten der mächtigen Bankiersfamilie Medici, die ihn 1491 in ihre Filiale nach Sevilla entsandte. Er trat dort 1492 mit Giannotto Berardi, dem Geschäftsführer der Filiale, und Christoph Kolumbus in eine Gesellschaft ein, die die Ausrüstung der Schiffe für Kolumbus' erste Reise finanzierte.
Danach unternahm er mehrere Reisen über den Atlantik – möglicherweise vier Reisen, wobei aber die erste und die vierte Reise angezweifelt werden. Während seiner Reisen erforschte er einen erheblichen Teil der Ostküste Südamerikas. Den jeweiligen Orten gab er oftmals Namen, zum Beispiel Venezuela („Klein-Venedig", da die einheimische Bevölkerung an dieser Stelle Pfahlbauten errichtet hatte). Oder Rio de Janeiro („Januar-Fluss") – am 1. Januar 1502 entdeckte er den Ort. Außerdem beschrieb er die Pflanzen- und Tierwelt sehr genau und lebhaft. Vespucci starb 1512 in Sevilla und wurde dort begraben. Als erster Europäer verlieh er seiner Überzeugung Ausdruck, dass die neue Welt ein eigener Kontinent sei.

Bartolomeu Dias (* um 1450 in der Algarve; † 29. Mai 1500 südlich des Kaps der Guten Hoffnung) war ein portugiesischer Seefahrer und Entdecker, der 1487/88 als erster Europäer die Südspitze Afrikas umsegelte. Auf der Suche nach dem Seeweg von Europa nach Asien hatten portugiesische Expeditionen seit der Zeit Heinrichs des Seefahrers Anfang des 15. Jahrhunderts die Westküste Afrikas erkundet. 1486 erteilte König Johann II. von Portugal Bartolomeu Dias den streng geheim gehaltenen Auftrag, an die Ergebnisse von Diogo Cão anzuknüpfen, die Südspitze des Kontinents zu finden, sie zu umsegeln und wenn möglich bis Indien vorzustoßen.
Die Flotte segelte an der afrikanischen Westküste entlang bis zum südlichsten den Portugiesen damals bekannten Punkt an der Küste des heutigen Namibia Auf der Weiterfahrt wurden beide Karavellen von starken Nordwinden und Stürmen über das Kap der Guten Hoffnung hinaus nach Süden getrieben. Als er nach einigen Tagen auf Ostkurs keine Landberührung hatte und die Temperatur immer weiter fiel, drehte er nach Norden ab und stieß auf eine bewohnte Bucht, Heute geht man davon aus, dass damit die Mosselbaai an der Küste des heutigen Südafrika gemeint war. Gegen den Willen seiner kurz vor einer Meuterei stehenden Mannschaft setzte er die Weiterfahrt in Richtung Osten durch und erreichte die Mündung des Großen Fischflusses. Hier wurde ihm bewusst, dass er den seit 70 Jahren gesuchten Weg um Afrika herum gefunden hatte und der Weg nach Indien nun frei war. Seine an Skorbut erkrankte Mannschaft zwang ihn aber zur Umkehr. Da wegen der verordneten Geheimhaltung keine schriftlichen Aufzeichnungen über die Reise vorliegen, sind viele Details nicht eindeutig belegbar.
Auf einer späteren Überfahrt von Südamerika nach Afrika ging Dias' Schiff im Sturm unter. Er starb am 29. Mai 1500 in der Nähe des Kaps, das er als erster Europäer erreicht hatte, mit seiner gesamten Besatzung den Seemannstod.

Louise Arner Boyd (* 16. September 1887 in San Rafael, Kalifornien; † 14. September 1972 in San Francisco) war eine US-amerikanische Polarforscherin und Grönlandforscherin.
Sie entstammte einer wohlhabenden Familie und erbte das Vermögen 1920. Im Jahre 1928 finanzierte und leitete sie eine Expedition, die sich auf die Suche nach Roald Amundsen

machte, der selbst auf der Suche nach Umberto Nobile und dessen Luftschiff Italia verschollen war. Dabei segelte sie zwar 16.100 km über arktische Gewässer, fand Amundsen aber auch nicht. Von 1931 bis 1941 unternahm sie fünf Forschungsreisen nach Grönland.Im Jahr 1955 überflog sie im Alter von 68 Jahren als erste Frau den Nordpol.
Eine Gegend um den De-Geer-Gletscher auf Grönland trägt heute den Namen Louise-Boyd-Land. Auf der Insel Nordostland im Spitzbergen-Archipel ist der Berg Boydfjellet nach Louise Boyd benannt.

Vitus Jonassen Bering (* 21. August 1681 in Horsens, Ostjütland; † 8. Dezember 1741 auf Awatscha, der Beringinsel) war ein dänischer Marineoffizier in russischen Diensten. Er leitete von 1728 bis 1730 die Erste Kamtschatka-Expedition und ab 1733 die Zweite Kamtschatka-Expedition, auf der er starb. Der „Kolumbus des Zaren“ bewies unter anderem, dass Asien und Nordamerika nicht miteinander verbunden sind. Bering untersuchte und kartierte die arktische und pazifische Küste Russlands sowie die Küste Alaskas bis zu 69° nördlicher Breite. Er entdeckte mehrere Aleuteninseln sowie die Kommandeurinseln.
Auf seiner zweiten Expedition nach Kamtschatka geriet sein Schiff in einen schweren Sturm und strandete an der Küste der Awatschainsel, die später in Beringinsel umbenannt wurde. Aufgrund immer schlechter werdenden Wetters war Bering mit seiner Mannschaft gezwungen, auf dieser Insel zu überwintern. Am 19. Dezember 1741 starb hier Vitus Bering vermutlich an Entkräftung und Kälte.18 weitere Besatzungsmitglieder überlebten diese Überwinterung ebenfalls nicht.
Nach Vitus Bering sind elf geographische Orte benannt, zum Beispiel die Beringstraße und das Beringmeer, sowie die Beringkultur (ein Entwicklungsabschnitt der Eskimos).

Sir Douglas Mawson (* 5. Mai 1882 in Bradford, Yorkshire; † 14. Oktober 1958 in Brighton, Adelaide, South Australia) war ein australischer Polarforscher, der die erste australische Antarktisexpedition von 1911 bis 1914 leitete.
Douglas Mawson wuchs in Australien auf, wohin seine Eltern emigriert waren, als er zwei Jahre alt war. Er studierte an der Universität Sydney, wurde 1904 Dozent und 1921 Professor an der Universität Adelaide. Hier betrieb er zunächst erfolgreich Küstenforschung. Von 1907 bis 1909 nahm er als Physiker und Geologe an der Nimrod-Expedition unter der Leitung von Ernest Shackleton teil. Während dieser Expedition erreichte er mit Edgeworth David und Alistair Mackay (1877–1914) den antarktischen magnetischen Pol und gehörte zu der Gruppe, die als erste den Mount Erebus bestieg.
Nachdem er das Angebot ausgeschlagen hatte, an Robert Falcon Scotts Terra-Nova-Expedition teilzunehmen, führte Mawson in den Jahren 1911 bis 1914 die erste australische Antarktis-Expedition nach Adélieland, King George Island und Queen-Mary-Land durch. Bei dieser Expedition entdeckte er die nach seinen Begleitern benannten Gletscher Ninnis-Gletscher und Mertz-Gletscher. Legendär ist sein einsamer Marsch über Hunderte von Meilen zurück zum Basislager, nachdem seine zwei Begleiter Xavier Mertz und Leutnant Belgrave Ninnis während einer zu dritt ausgeführten Erkundung starben.
Zu seinem Gedenken wurde Mawsons Porträt auf der früheren australischen Einhundert-Dollar-Note verewigt. Außerdem tragen die australische Mawson-Station und die Basisstation seiner Expeditionen in der Antarktis, die Mawson’s Huts, seinen Namen. Das Gelände mit den Stationsgebäuden ist als nationales Denkmal in die Australian National Heritage List eingetragen. Der Asteroid Mawson trägt seinen Namen, die Dorsa Mawson auf dem Erdmond und der einzige aktive Vulkan Australiens, Mawson Peak auf der Insel Heard, wurde ebenfalls nach ihm benannt. Auch der Mawson-Gletscher im ostantarktischen Viktorialand sowie die Mawson-Halbinsel, das Mawson Escarpment, die Mawson-Küste, die Mawson Bank, der

Mawson-Korridor und Kap Mawson tragen seinen Namen. Das Mineral Mawsonit wurde ebenfalls nach ihm benannt.

Roald Engelbregt Gravning Amundsen (* 16. Juli 1872 in Borge, Norwegen; † vermutlich 18. Juni 1928 nahe der Bäreninsel) war ein norwegischer Seemann und Polarforscher.
Gemessen an den bei seinen Expeditionen erreichten Zielen ist Amundsen der erfolgreichste Entdeckungsreisende in Arktis und Antarktis. Er durchfuhr als Erster die Nordwestpassage, als Zweiter nach Adolf Erik Nordenskiöld auch die Nordostpassage und erreichte am 14. Dezember 1911, vor seinem britischen Rivalen Robert Falcon Scott, mit vier Begleitern als erster Mensch den geographischen Südpol. Da weder Robert Peary noch Frederick Cook oder Richard Byrd ihre Ansprüche eindeutig belegen konnten, zählt Amundsen möglicherweise auch zu den ersten Menschen am geographischen Nordpol, den er als Leiter eines transarktischen Fluges im Luftschiff Norge zusammen mit 15 weiteren Expeditionsteilnehmern am 12. Mai 1926 erreichte. Amundsen kam 1928 bei einem Rettungsflug für den in Not geratenen italienischen Polarforscher Umberto Nobile ums Leben.
Unter vielen anderen geografischen Plätzen in der Arktis und Antarktis wurde die Südpolstation Amundsen-Scott nach ihm benannt.

Nils Otto Gustaf Nordenskjöld (* 6. Dezember 1869 auf Sjögelö im Kirchspiel Hässleby, Jönköpings län; † 2. Juni 1928 in Göteborg) war ein schwedischer Geologe und Polarforscher, der für seine Antarktisexpedition (1901–1903) mit dem Schiff Antarctic unter Kommando von Kapitän Carl Anton Larsen bekannt wurde. Er war der Neffe des Polarforschers und Kartographen Adolf Erik Nordenskjöld.
1901 brach Nordenskjöld zu seiner Schwedischen Antarktisexpedition auf. Nach Zwischenhalt in Buenos Aires stieß sein Schiff, die Antarctic, bis an die Packeisgrenze vor und ließ dort Nordenskjöld und fünf Männer auf Snow Hill Island zurück, worauf sie nach Norden zurückkehrte und die Expedition im nächsten Frühjahr wieder abholen sollte. Das Schiff blieb allerdings auf dem Rückweg in die Antarktis im Packeis stecken und sank am 12. Februar 1903. Kapitän Carl Anton Larsen brachte sich mit 16 Mannschaftsmitgliedern auf der Paulet-Insel in Sicherheit. Gerettet wurden die Männer vom argentinischen Schiff Uruguay, im Dezember 1903 kehrte man nach Buenos Aires zurück. Die Expedition wurde als wissenschaftlicher Erfolg angesehen und brachte Nordenskjöld zwar großen Ruhm ein, stürzte ihn privat jedoch in tiefe Schulden.
Viele Orte sind nach Nordenskjöld benannt: Der Lago Nordenskjöld im Nationalpark Torres del Paine in Chile, die Nordenskjöld-Küste, ein Abschnitt der Ostküste der Antarktischen Halbinsel, der Nordenskjöld-Gletscher, ein Gletscher auf Südgeorgien, der Nordenskjöld Peak, ein Berg auf Südgeorgien sind nur einige Beispiele.

Robert Edwin Peary (* 6. Mai 1856 in Cresson, Pennsylvania; † 20. Februar 1920 in Washington, D.C.) war ein US-amerikanischer Ingenieur und Polarforscher. Er behauptete, im Jahre 1909 als erster Mensch den Nordpol erreicht zu haben. Dies wurde jedoch seither immer wieder stark angezweifelt und ist bis heute Gegenstand heftiger Kontroversen.
Peary war entschlossen, den Nordpol als erster Mensch zu betreten. Auf einer Expedition von 1898 bis 1902 verlor er acht Zehen durch Erfrierung. Mit 84°17′ N kam er aber nicht so weit nach Norden wie Fridtjof Nansen und Hjalmar Johansen 1895 oder Umberto Cagni 1900. 1908 startete er eine weitere Polarexpedition, nach deren Abschluss er das Erreichen des Nordpols am 6. April 1909 für sich reklamierte. Er will diesen mit seinem Assistenten Matthew Henson und den vier Polar-Inuit Egingwah, Seeglo, Ootah und Ooqueah erreicht haben.
Peary war von 1888 an mit Josephine Peary geborene Diebitsch verheiratet. Aus dieser Ehe

stammten drei Kinder, Marie, Francine und Robert Edwin. Darüber hinaus hatte Peary aus einer außerehelichen Beziehung mit der etwa 1880 geborenen Grönländerin Aleqasinnguaq zwei Söhne. Peary litt an perniziöser Anämie (Blutarmut), in deren Verlauf er am 19. Februar 1920 ins Koma fiel und am nächsten Tag starb. Sein Grab befindet sich auf dem Arlington National Cemetery.
Nach Peary sind unter anderem der Peary-Krater in der Nähe des Mond-Nordpols, Mount Peary in der Antarktis und Pearyland, die nördlichste Halbinsel Grönlands, benannt.

Sir Francis Drake (* um 1540 in Tavistock, Devon; † 28. Januar 1596 bei Portobelo, Panama) war ein englischer Freibeuter und Entdecker, später Vizeadmiral und der erste englische Weltumsegler.
Am 13. Dezember 1577 brach Francis Drake mit der Pelican, die er später in Golden Hinde umbenannte, in Begleitung von vier Schiffen und mit über 150 Mann Besatzung zu einer Expedition mit unbekanntem Ziel auf. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, ob er den sagenumwobenen Südkontinent Terra Australis suchen oder die spanischen Städte an der Westküste Süd- und Mittelamerikas angreifen sollte. Möglich wäre auch die gezielte Suche nach der Nordwestpassage vom Pazifik aus. Ob er im Auftrag von Elisabeth I. handelte oder gar mit einem Kaperbrief ausgestattet war, lässt sich über die bekannten Quellen nicht eindeutig belegen.
Auf jeden Fall war sein Schiff, die Golden Hint vollbeladen mit den geraubten spanischen Gold- und Silberschätzen, als Drake die Rückkehr in die englische Heimat antrat. Er überquerte den Pazifik und segelte über einige Zwischenstationen bis Ternate auf den Gewürzinseln (den heutigen Molukken). Nachdem Drake notwendige Reparaturen am Schiff hatte durchführen lassen, machte er sich auf die Rückreise. Ob er dabei an eine eventuelle Suche nach dem sagenhaften Südkontinent Terra Australis incognita dachte, ist nicht überliefert, es wäre aber möglich.
Drake entging nur knapp einer Katastrophe, als sein Schiff auf ein Riff lief. Es wurde notdürftig geflickt und man rettete sich nach Java im heutigen Indonesien. Gründlich repariert und proviantiert, begann schließlich die Rückreise in Richtung Afrika. In ununterbrochener Fahrt umrundete Drake am 15. Juni 1580 das Kap der Guten Hoffnung, um am 22. Juli die Küste von Sierra Leone zu erreichen. Am 26. September 1580 lief er nach 1.018 Tagen in den Sund von Plymouth ein. Er war damit der erste Engländer, dem die Weltumsegelung geglückt war, und der erste Kommandeur einer Weltumsegelungsflotte überhaupt, der am Anfangsort der Expedition lebend wieder anlangte.

Marco Polo (* 1254 vermutlich in Venedig; † 8. Januar 1324 in Venedig) war ein venezianischer Händler, der durch die Berichte über seine China-Reise bekannt wurde. Motiviert wurde er durch die Berichte seines Vaters und Onkels, die bereits vor ihm China bereist hatten. Obwohl einzelne Geschichtswissenschaftler aufgrund von falschen Angaben und vermeintlichen Ungereimtheiten in den Reiseberichten immer wieder Zweifel an der Historizität seiner China-Reise geäußert haben, wird diese von den meisten Historikern als erwiesen angesehen.
Der Mondkrater Marco Polo ist nach ihm benannt, ebenso seit 2002 der Asteroid (29457) Marcopolo. Marco Polo wurde auf der Vorderseite der italienischen 1000-Lire-Banknote abgebildet, die von der Banca d'Italia zwischen 1982 und 1991 ausgegeben wurde.

Fabian Gottlieb Thaddeus von Bellingshausen (* 9. September 1778 Saaremaa † 13. Januar 1852. in Kronstadt) war ein deutschbaltischer Seefahrer und Offizier der Kaiserlich Russischen Marine im Rang eines Admirals.

1819 wurde er mit der Leitung der vom russischen Zaren Alexander I. initiierten ersten russischen Expedition in die Südpolarregion beauftragt. Auf der Hinreise wurden zunächst die polynesischen Tuamotuinseln und die Macquarieinsel kartografiert. In den 751 Tagen der Reise entdeckte die Expedition 29 neue Inseln im Pazifik und Atlantik. Den Ruf, Entdecker der Antarktis zu sein, erlangte Bellingshausen, weil er am 28. Januar 1820 erstmals den Rand eines „Eis-Kontinents“ sichtete. Im Verlaufe der eigentlichen Unternehmung wurde dann sechsmal der südliche Polarkreis überquert und die Antarktis umsegelt. Es war nach den Forschungsreisen von James Cook die zweite Expedition überhaupt, die so weit nach Süden vorstieß. Im August 1820 wurde der 70. Breitengrad erreicht und dabei das antarktische Festland auf einem südlicheren Kurs umsegelt als von Cooks Expedition. Im August 1821 kehrten die Schiffe der Expedition über den Atlantik nach Kronstadt zurück.
Nach ihm wurden zahlreiche geografische Objekte insbesondere in der Antarktis benannt: Wie zum Beispiel die zur Süd-Thule-Gruppe gehörende Insel Bellingshausen (Südsandwichinseln), eine russische Station in der Antarktis, die Bellingshausen-Station, ein Kap auf Südgeorgien, siehe Bellingshausen Point, ein Küstenabschnitt der Peter-I.-Insel in der Antarktis, siehe Von-Bellingshausen-Küste, ein Airbus A320 der russischen Fluglinie Aeroflot trägt den Namen „F. Bellingshausen“.

Jeanne Baret (* 27. Juli 1740; † 1807) war eine französische Naturforscherin. Baret war Mitglied der zwischen 1766 und 1769 stattfindenden Expedition von Louis Antoine de Bougainville. Sie ist vermutlich die erste Frau, die die Welt umsegelt hat; mit Sicherheit ist sie die erste Frau, die als Mann verkleidet um die Welt segelte.
Sie heuerte, kurz bevor die Schiffe von Frankreich aus auf ihre Reise aufbrachen, als angeblicher Kammerdiener und Assistent des Botanikers der Expedition, Philibert Commerson, an. Ihre Tarnung war notwendig, da seinerzeit die französische Marine die Anwesenheit von Frauen auf ihren Schiffen grundsätzlich verbot. Bougainville selbst bezeichnet Baret „als ausgezeichneten Botaniker, der Commerson auch bei den schwierigsten Ausflügen mit großer Stärke und viel Mut begleitete“. Anscheinend bemerkte niemand aus der Besatzung, dass es sich um eine Frau handelte. Bougainville vermerkt in seinem Logbuch, dass die indigene Bevölkerung auf Tahiti sie sofort als Frau erkannte. Sie musste zurück auf das Schiff gehen, um sich vor den aufgeregten Tahitianern zu schützen.
Auf Mauritius trennten sich Baret und Commerson von der Expedition und blieben zur näheren Erforschung der Insel fast fünf Jahre dort, wo sie mehr als 6000 Pflanzenarten sammelten, die sich heute im Muséum national d’histoire naturelle befinden. Als ihr Begleiter krank wurde, sammelte und bestimmte Baret selbständig die Flora auf Mauritius. 1773 verstarb Commerson, und Baret kehrte nach Paris zurück. Sie gliederte die auf der Reise gemachte Sammlung in die bereits von Commerson aufgebaute französische Sammlung ein. Dies war ein großer Beitrag zur Botanik.
Auf Vorschlag der britischen Autorin Glynis Ridley, die eine Studie über Baret verfasste, hat Eric Tepe, Professor für Biologie an der Universität Utah, ein neu entdecktes Nachtschattengewächs nach ihr auf den Namen Solanum baretiae benannt.

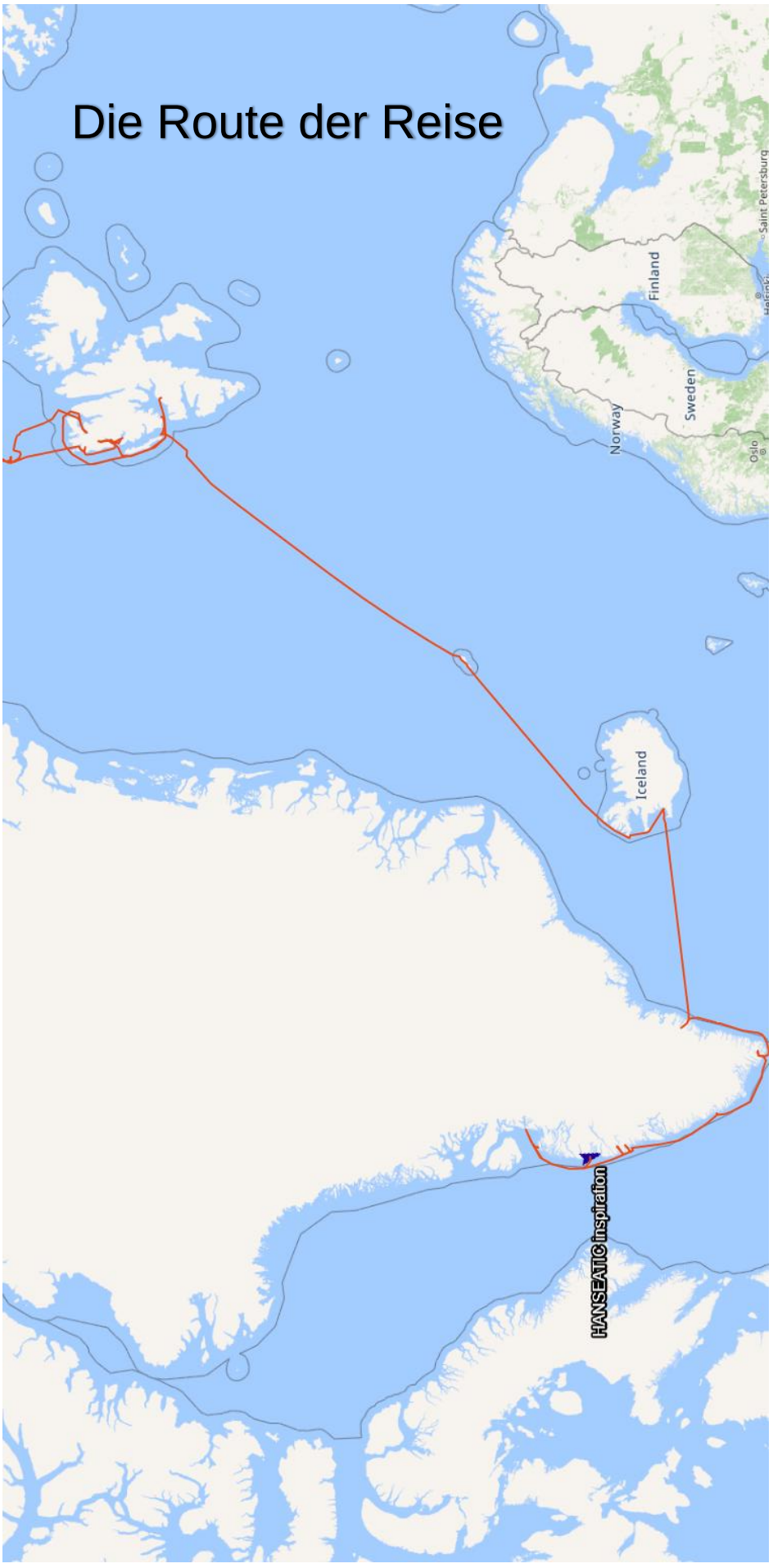
Ferdinand Magellan (* vor 1485 vermutlich in Vila Nova de Gaia, Königreich Portugal; † 27. April 1521 auf Mactan, Philippinen) war ein portugiesischer Ritter und Seefahrer, der im Auftrag der spanischen Krone eine Westroute zu den Gewürzinseln finden sollte und dabei zum Initiator der ersten historisch belegten Weltumsegelung wurde. Diese erbrachte den letztgültigen, praktischen Beweis für die Kugelgestalt der Erde. Mit Magellan als Generalkapitän stachen am 20. September 1519 fünf Schiffe von Sanlúcar de Barrameda aus in See. Er und seine Mannschaft entdeckten Ende 1520 die Magellanstraße und überquerten

anschließend als erste Europäer den Pazifik. Nachdem sie die heutigen Philippinen erreicht hatten, fiel Magellan im Kampf mit Kriegern der Visayas. Unter dem Kommando von Juan Sebastián Elcano kehrte nur ein einziges Schiff von Magellans Flotte, die Victoria, über die Route um das Kap der Guten Hoffnung am 6. September 1522 nach Sanlúcar zurück. Von den mehr als 240 Mann der ursprünglichen Besatzung umrundeten nur 35 die Erde: 18 auf der Victoria und 17 weitere, die unterwegs in portugiesische Gefangenschaft geraten waren. Rund 55 weitere Männer kehrten auf östlicher Route zurück, sodass insgesamt etwa 90 der ursprünglichen Expeditionsteilnehmer lebend wieder nach Spanien gelangten. Bekannt wurde die Geschichte der ersten Reise um die Welt vor allem durch den Bericht eines Überlebenden, des Italieners Antonio Pigafetta. Uns Deutschen ist er vor allem durch Stefan Zweig und sein Buch „Magellan: Der Mann und seine Tat“ bekannt.

Leif Eriksson (* um 970 in Island; † um 1020) war ein isländischer Entdecker. Sein Beiname ist „der Glückliche“.
Leif Eriksson wurde um 970 als Sohn Eriks des Roten und seiner Frau Thjodhild geboren. Da die Landnahme in Grönland um 986 begann, ist bei dem vermuteten Geburtsdatum von einer Geburt auf Island auszugehen. Die Entdeckung Amerikas durch Leif Eriksson wird in den beiden „Vinland-Sagas“ unterschiedlich geschildert: Gemäß der Grönland-Saga entdeckte Bjarni Herjólfsson diese Gebiete, als er nach Grönland suchte, wobei ihm auch letzteres nur aus Beschreibungen bekannt war. Er ging in den neu entdeckten Gebieten jedoch nicht an Land. Nachdem Leif Eriksson von den Gebieten erfahren hatte, unternahm er eine Fahrt dorthin und überwinterte dort. Da er das Land im Gegensatz zu Bjarni Herjólfsson auch betreten und erforscht hat, gilt er als Entdecker dieser Gebiete. Dass jenes fruchtbare Land, das die „Grönländer“ im Westen entdeckten und Vinland nennen, auf dem nordamerikanischen Kontinent lag und die Skandinavier somit Amerika, genauer Neufundland, erreichten, ist inzwischen archäologisch gesichert. Davon zeugen die 1978 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärten Reste einer skandinavischen Siedlung auf Neufundland bei L’Anse aux Meadows.

Christoph Kolumbus (* um 1451 in der Republik Genua; † 20. Mai 1506 in Valladolid, Krone von Kastilien) war ein italienischer Seefahrer in kastilischen Diensten, der im Jahr 1492 Amerika entdeckte, als er eine Insel der Bahamas erreichte. Darüber hinaus wurde er zum ersten Vizekönig vom Vizekönigreich Neuspanien.
Im Wettlauf mit Portugal um den Seeweg nach Indien im Rahmen des Indienhandels wollte Kolumbus den Weg im Westen erschließen. Das Ziel seiner ersten Entdeckungsreise war eine Hafenstadt in China, das im damaligen Sprachgebrauch zu Indien gezählt wurde.
Auf seinen Entdeckungsreisen zwischen 1492 und 1504 steuerte Kolumbus vor allem die Großen Antillen an, darunter bei allen vier Reisen Hispaniola (heute Haiti und Dominikanische Republik), wo er erste Kolonien gründete. Erst auf seiner vierten Reise betrat er im heutigen Honduras das amerikanische Festland. Kolumbus hatte nicht bemerkt, dass es sich um einen bis dahin unbekannten Kontinent handelte. Diese Auffassung vertrat erst Amerigo Vespucci, nach dem die Neue Welt schließlich Amerika genannt wurde. Die ersten Entdecker Amerikas waren die Vorfahren der Indianer, die vor langer Zeit von Asien her in den zuvor menschenleeren Kontinent eindrangen. Außerdem wurde Amerika schon rund 500 Jahre vor Kolumbus von Leif Eriksson oder anderen Isländern besucht. Wenn Kolumbus gleichwohl bis heute als maßgeblicher europäischer Entdecker Amerikas gilt, ist dies darauf zurückzuführen, dass erst seine Reisen zu dauerhafter Kolonisierung durch Menschen anderer Kontinente in geschichtlicher Zeit führten.

James Cook (* 27. Oktober 1728 in Marton bei Middlesbrough; † 14. Februar 1779 in der Kealakekua-Bucht, Hawai‘i) war ein englischer Seefahrer und Entdecker. Berühmt wurde er durch drei Fahrten in den Pazifischen Ozean, den er genauer kartografierte als jeder andere vor ihm. Er entdeckte zahlreiche Inseln und wies nach, dass die Terra Australis nicht existierte und dass die Nordwestpassage mit Schiffen seiner Zeit nicht zu durchfahren war. Von großer Bedeutung für die Seefahrt waren auch seine wirkungsvollen Maßnahmen gegen Skorbut.
Die Bedeutung Cooks liegt vor allem in seinen kartografischen Leistungen und geografischen Entdeckungen – in den Worten des Historikers John Beaglehole (1901–1971): „Die größte Lobrede auf Cook ist die Seekarte des Pazifiks.“ Zum anderen hat sich Cook in seiner Pionierarbeit zur Verhinderung von Skorbut einen Namen gemacht. Cook beharrte auf Nahrungsmitteln wie Karottengelee oder eingezuckerten Zitronen, die er gegen die Vitamin-C-Mangelerkrankung Skorbut einsetzen wollte, die aber von der Regierung für zu teuer befunden und zum großen Teil auch von den Seeleuten abgelehnt wurden. Doch schließlich konnte er sich durchsetzen. Die Erfahrungen Cooks haben trotz vieler Widerstände innerhalb der Royal Navy später dazu geführt, dass die Besatzungen der englischen Kriegs- und Handelsmarine zu einer entsprechenden Vitamin-C-haltigen Diät verpflichtet wurden.


Die Route der Reise
Finland
Sweden
Norway
Iceland
HANSEATIC inspiration

Eigene Notizen